Landeshauptstadt
Düsseldorf

Entwicklungskonzept Kaiserswerth

Beiträge zur Stadtplanung und Stadtentwicklung in Düsseldorf

6

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der historische Ortskern Kaiserswerth ist bereits ein kleines Juwel der Stadt Düsseldorf. Dazu tragen wesentlich die attraktive Lage, das historische Stadtbild, die Nutzungsvielfalt und die damit verbundene Lebendigkeit des Ortes bei. Im Zuge der weiteren Entwicklung von Kaiserswerth gilt es, die vorhandenen Qualitäten zu sichern und fortzuentwickeln sowie gleichzeitig einen Ausgleich der verschiedenen Interessen zu erreichen und Mängel zu beseitigen.

Das Stadtplanungsamt hat daher gemeinsam mit dem Stadtplanungsbüro scheuvens + wachten aus Dortmund und dem Verkehrsplanungsbüro R+T Topp Skoupil Küchler und Partner aus Düsseldorf ein Entwicklungskonzept für den historischen Ortskern Kaiserswerth aufgestellt mit dem Ziel, eine Entwicklungsperspektive für den Ortskern zu erarbeiten.

Prägendes Merkmal des offenen Planungsprozesses war, dass keine fertigen Konzepte präsentiert sondern die Planung zusammen mit der Bürgerschaft und den lokalen Akteuren Schritt für Schritt entwickelt wurde. Zunächst wurde eine Bestandsanalyse als Diskussionsgrundlage erarbeitet und dann die Bürgerinnen und Bürger im Ortskern aufgerufen, Stärken und Schwächen der bestehenden Situation zu benennen und Verbesserungsvorschläge äußern. Im nächsten Schritt wurde dann der Entwurf des Entwicklungskonzeptes erarbeitet und umfassend mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Im intensiven Dialog ist so gemeinsam ein Konsens für die Leitlinien der künftigen Entwicklung von Kaiserswerth gefunden worden. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mit ihren konstruktiven Beiträgen zum Gelingen dieses Prozesses beigetragen haben.

Ich bin überzeugt, dass das so erarbeitete Entwicklungskonzept ein gutes Fundament für die weitere Entwicklung des historischen Ortskern Kaiserswerth darstellt, und möchte dazu ermutigen, den zukünftigen Entwicklungsprozess weiterhin konstruktiv zu begleiten.

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

1 Stadtteilentwicklung Kaiserswerth 5

2 Das Profil Kaiserswerths 7
2.1 Die historische Stadt 7
2.2 Die vielfältige Stadt 9
2.3 Die kleinteilige, historisch geprägte Stadt 12
2.4 Die attraktive Stadt 14
2.5 Die bewegte Stadt 16

3 Ideen und Vorschläge zur Stadtteilentwicklung 23

4 Leitlinien der Entwicklung 27
4.1 Leitlinien 27
4.2 Strukturelle Handlungsfelder 28

5 Funktionale Projekt- und Maßnahmenbereiche 30
5.1 Übergeordnete verkehrliche Ziele 30
5.2 Reduzierung der Verkehrsbelastungen am Kaiserswerther Markt 33
5.3 Schaffung von zusätzlichem bzw. alternativem Parkraum 34
5.4 Parkleitkonzeption 36
5.5 Überprüfung des Einbahnstraßensystem 38

6 Räumliche Schwerpunktbereiche 41
6.1 Klemensplatz – Gestaltung des Entreés 41
6.2 Kaiserwerther Markt 42

7 Weitere Maßnahmen- und Projektbereiche 46
7.1 Gestaltung der Rheinpromenade 46
7.2 Kuhtor – Gestaltung des Entreés 47
7.3 Verbesserte Anbindung des Parkplatzes auf dem ehemaligen Sportplatz und des Dreiecksparkplatzes 48
7.4 Ausbau des Grüngürtels / Verbesserung der Wegebeziehungen 49
7.5 Umgestaltung von Straßenräumen 51
7.6 Fortführung der Stadtbildpflege 52
7.7 Beleuchtungskonzept 53

8 Handlungsprioritäten 55
8.1 Handlungsbereiche und Maßnahmen 55
8.2 Maßnahmenliste 57

1 Stadtteilentwicklung Kaiserswerth

Jede Stadt unterliegt einem permanenten Wandel hinsichtlich der Anforderungen und Erwartungen, die sie erfüllen muss. Dies macht sich auch in Düsseldorf-Kaiserswerth bemerkbar: Bei der Diskussion über die Parkraumsituation, bei dem Wandel der Geschäftssituation, durch größere Besucherströme ...

Zwar gab es auch in Kaiserswerth in den letzten Jahren positive Veränderungen, wie z. B. die Einführung der Parkraumbewirtschaftung im alten Ortskern, die Einrichtung des Parkplatzes auf dem ehemaligen Sportplatz, die Anlage eines neuen Fußweges in Verbindung mit der Umgestaltung des Grabenbereiches zwischen Dreiecksparkplatz und Klemensbrücke und die Sanierung der Kaiserpfalz. Dennoch ist deutlich, dass dies für die Zukunft nicht ausreicht, sondern kontinuierlich daran gearbeitet werden muss, die Qualitäten Kaiserswerths zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Dies war für die Stadtverwaltung Anlass, ein Handlungskonzept für Stadterneuerungsmaßnahmen im historischen Stadtkern von Kaiserswerth aufzustellen, um die Qualitäten des Stadtteils langfristig zu sichern und neuen Anforderungen gerecht zu werden. Dieses Handlungskonzept wurde in den politischen Gremien diskutiert und begrüßt, sodass ein erster Baustein in Angriff genommen werden konnte: Das Entwicklungskonzept Kaiserswerth.

Prägendes Merkmal des Planungsprozesses war, dass die Bürger nicht mit fertigen Konzepten konfrontiert wurden, sondern im Dialog ein Konsens für die Leitlinien der künftigen Entwicklung des Ortskerns erreicht wurde. Dazu gliederte sich die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes Kaiserswerth in mehrere aufeinander aufbauende Handlungsphasen und -schritte:

Bestandsaufnahme
Aufbauend auf vorhandenen Unterlagen und Untersuchungen wurde eine Analyse der Strukturen des Stadtteils erarbeitet, die Qualitäten und Chancen für die künftige Entwicklung, aber auch Schwachstellen und Problembereiche aufzeigte. Ergänzt wurde diese städtebauliche Analyse durch eine ausführliche Erhebung der Verkehrssituation. Die Ergebnisse wurden im Museum Kaiserswerth ausgestellt und im Rahmen einer öffentlichen Auftaktsveranstaltung am 23. Juli 2003 mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Eine Fragebogenaktion, in der die Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger zu Stärken und Schwächen des Ortskerns befragt wurden sowie Verbesserungsvorschläge einbringen konnten, bereicherte den öffentlichen Diskurs.

Konzeptentwicklung
Auf dieser Grundlage wurden Entwicklungsziele formuliert, Handlungsbereiche abgegrenzt und einzelne Maßnahmen definiert. Dieses Konzept wurde am 8. Januar 2004 öffentlich vorgestellt und mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Eine weitere Fragebogenaktion diente dazu, die Wichtigkeit und Dringlichkeit der vorgesehenen Maßnahmen zu ermitteln.

Dokumentation
Die Ergebnisse beider Handlungsphasen mündeten in den vorliegenden Bürgerbrief, der das Verfahren, die Bestandsaufnahme und -analyse, die Ergebnisse der Fragebogenaktionen und der öffentlichen Veranstaltungen dokumentiert. Er präsentiert das beschlossene Entwicklungskonzept, das in den nächsten Jahren Grundlage für die weiteren Planungen der Verwaltung und Richtschnur für die Entscheidungen der Politik ist.

An den Schluß des Entwicklungskonzeptes ist eine Maßnahmenliste gestellt, die die Einzelmaßnahmen aufführt und mit Prioritäten versieht. Da die Entwicklung Kaiserswerths keine abgeschlossene Aufgabe sondern ein fortdauernder Prozess ist, kann es erforderlich werden, diese Maßnahmenliste zu ändern bzw. zu ergänzen. Voraussetzung ist, dass die Änderungen und Ergänzungen den Leitlinien und Zielen des Entwicklungskonzeptes entsprechen.

2 Das Profil Kaiserswerths

2.1 Die historische Stadt

Der erste Düsseldorfer war ein Kaiserswerther! Diese forsche Behauptung weist auf die lange Tradition und Geschichte des Stadtteils hin: Die Geschichte Kaiserswerth geht bis in das 7. Jahrhundert zurück, als ein fränkischer Fronhof zu einer Befestigungsanlage ausgebaut wurde. Zu Beginn des 8. Jahrhunderts wurde das rechtsrheinische Benediktinerkloster angesiedelt.

Zu einem wirtschaftlichen Zentrum – dessen Ausprägungen man auch heute noch im alten Ortskern erleben kann – wurde die Stadt erstmals, als Kaiser Friedrich Barbarossa 1174 den Rheinzoll hierher verlegte. Den Handelstreibenden wurde zu dieser Zeit die Zollfreiheit bestätigt, womit auch die Verleihung von Stadtrechten einhergegangen sein dürfte. Kloster / Stift, Pfalz und ab dem 12. Jahrhundert wachsende Kaufmannsstadt sind nacheinander die bewegenden Kräfte in der Geschichte Kaiserswerths gewesen, die der Stadt und dem Stadtbild ihren speziellen Charakter verleihen.

Aufgrund von zahlreichen Kriegen und den damit einhergehenden Zerstörungen in der Stadt entschloss man sich im 16. Jahrhundert, die Stadtmauer mit einer Festungsanlage zu verstärken. In der Tradition französischen Festungsbaumeister baute man eine Festungsanlage mit fünf Bastionen, einem Festungsgraben mit vier Ravelins sowie einem geschlossenen

Außenwerk mit Vorfeld und baumlosen Rayon. Diese Festungsbauwerke prägen noch heute – auch wenn die Mauern längst gesprengt sind – die Ränder des Ortskerns: Die nun grünen Wallanlagen bestimmen das Ortsbild nach außen hin.

Eine weitere, heute den Stadtteil wesentlich prägende Entwicklung begann 1836, als der Gemeindepfarrer Theodor Fliedner mit dem Aufbau des Diakoniewerkes begann. Er legte den Grundstock für den Bau der Diakonissenanstalt am Markt und vollendete 1886 das Diakonissen-Stammhaus, indem er mehrere Häuser am Markt aufkaufte und als zusammenhängenden Komplex umbauen ließ. Seitdem bestimmen die Gebäude der Diakonie das nördliche Kaiserswerth und prägen das Stadtbild rund um den Kaiserswerther Markt.

Die Geschichte Kaiserswerths ist bis heute erlebbar. Dies macht die städtebauliche Qualität des Ortes aus und den Ort für Bewohner wie Besucher so attraktiv, lebens- und liebenswert. Die Pflege und Bewahrung des historischen Erbes dokumentiert sich in der Eintragung zahlreicher, das Ortsbild besonders prägender Gebäude als Einzeldenkmäler in die

Legende
Baudenkmäler
erhaltenswerte Gebäude
historische Wege und Plätze
Bodendenkmäler
Bereich Denkmalschutzsatzung
Ravelin
Bastionärbefestigung

Denkmalliste. Darüber hinaus ist der Ortskern als Denkmalbereich durch eine Denkmalschutzsatzung unter Schutz gestellt. Weite Teile Kaiserswerths sind als Bodendenkmäler in die Denkmalliste eingetragen und bestimmen damit die Stadtentwicklung: Der Bereich der Kaiserpfalz, das Gebiet des ehemaligen Stifts um die Suitbertuskirche, der Bereich um den Kaiserswerther Markt vom Rheintor bis zum ehemaligen Klemenstor. Hinzu kommen die ehemalige Bastionärsbefestigung einschließlich der Wallanlagen und ihres Vorfeldes.

Die Geschichte des Ortes wird beispielhaft in den vielzähligen Baudenkmälern dokumentiert. Neben den großen Bauwerken wie Kaiserpfalz und Basilika sind es die zahlreichen Wohn- und Geschäftshäuser, die die Historie erlebbar machen. Insbesondere der Bereich um den Suitbertus-Stiftsplatz weist eine hohe Dichte an Baudenkmälern auf und schafft zusammen mit der Basilika einen Ort der Ruhe, der zum Verweilen einlädt.

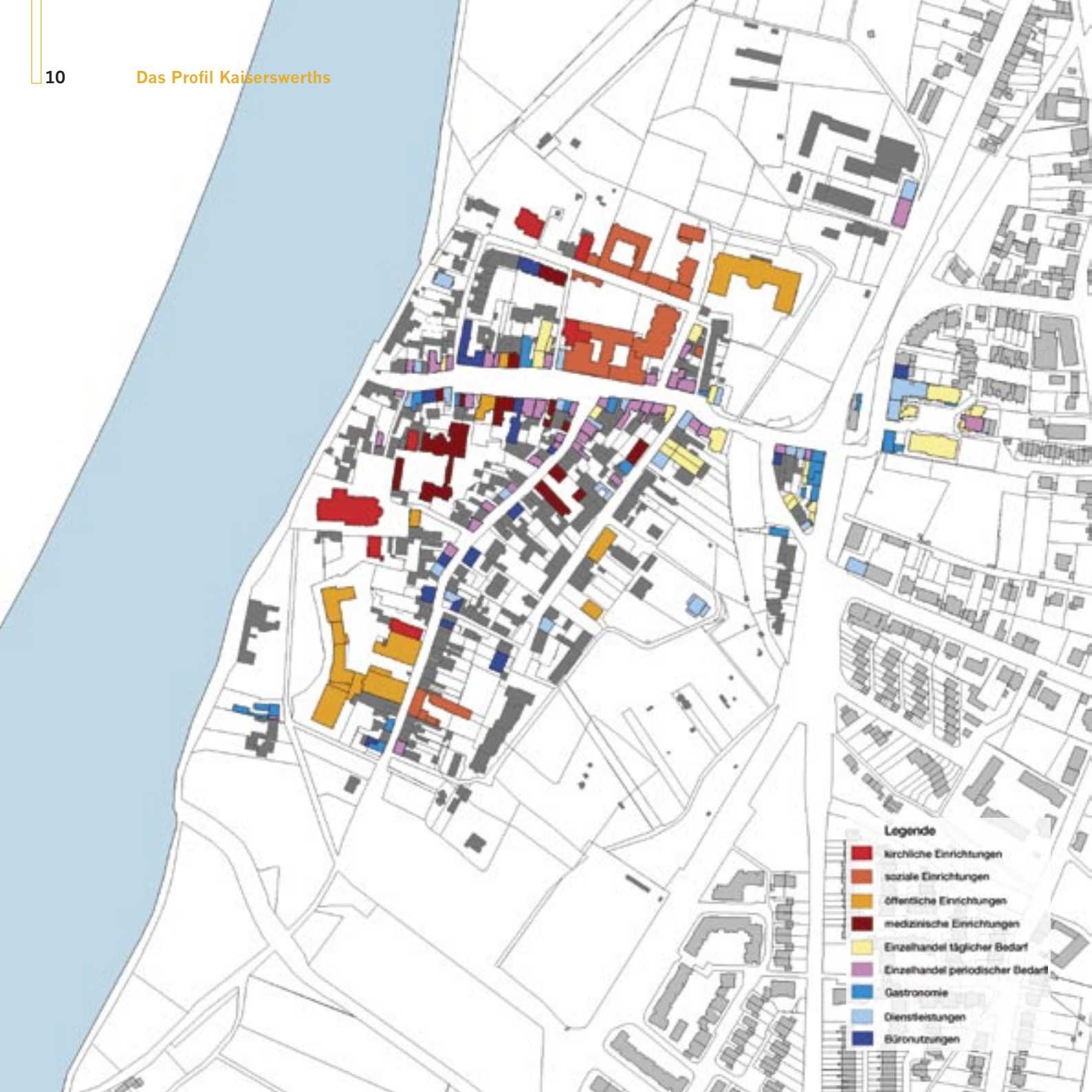
Darüber hinaus gibt es auch deutlich ablesbare historische Spuren im öffentlichen Raum, die das Stadtbild Kaiserswerths bestimmen und die Bezüge zur historischen Entwicklung ablesbar machen. Hierzu gehören die teilweise historischen Straßenfluchten, die zur Straße hin geschlossene Bebauung, die engen mittelalterlichen Gassen, die zum Teil grünen Innenhofbereiche der Baublöcke und nicht zuletzt der langgestreckte Kaiserswerther Markt.

Diese Qualitäten stecken einen engen Rahmen ab, innerhalb dessen sich die Entwicklung Kaiserswerths bewegen muss und innerhalb dessen auf neue Anforderungen reagiert werden kann und darf.

2.2 Die vielfältige Stadt

Die Strukturen im alten Kaiserswerth werden überwiegend durch die historische gewachsene Nutzungs- und Aufgabenverteilung bestimmt. Die ehemalige Insel und Bastionärsbefestigung ist auch heute noch ablesbar und beschränkt den Siedlungsraum, sodass alle Entwicklungen sich jahrhundertelang auf einen ganz engen Bereich beschränkten, erst im letzten Jahrhundert wurden auch die Flächen außerhalb der Umflut bebaut.

Kern ist und bleibt der mittelalterliche Bereich um den Markt und den Kirchhof. Neue Gebäude wurden in der Nachkriegszeit auf hochwasserfreien Bereichen östlich der Niederrheinstraße und der Arnheimer Straße errichtet. Die Grenze zwischen


Legende
kirchliche Einrichtungen
soziale Einrichtungen
öffentliche Einrichtungen
medizinische Einrichtungen
Einzelhandel täglicher Bedarf
Einzelhandel periodischer Bedarf
Gastronomie
Dienstleistungen
Büronutzungen

historischem Ortskern und dem Umland ist durch die besonderen Gegebenheiten nach wie vor erhalten und deutlich ablesbar. Die alte B8 stellt nach wie vor eine Zäsur zwischen dem alten Ortskern und dem neuen Zentrum Klemensviertel dar.

Der historische Ortskern Kaiserswerth hat seine Gliederung in Pfalzbereich, Stift und Kaufmanns- bzw. Bürgerstadt behalten. Das vorhandene breite Nutzungsspektrum erklärt sich ebenfalls aus der historischen Entwicklung. Kaiserswerth war von jeher eine Verwaltungs-, Handels- und Dienstleistungsstadt mit öffentlichen Einrichtungen, während Gewerbe und Industrie nie eine bedeutende Rolle spielten. Auch dieses ist bis heute so geblieben und macht eine der herausragenden Qualitäten des Stadtteils aus.

Die Nutzungskartierung macht die große Bandbreite der Nutzungen auch graphisch deutlich: Am Kaiserswerther Markt konzentrieren sich Einzelhandel und Dienstleistung. Der Stadtraum um das ehemalige Stift ist noch heute von Andächtigkeit und Ruhe geprägt. Hier finden sich vor allem öffentliche Einrichtungen und das Marienkrankenhaus.

An St. Swidbert gibt es eine kleinteilige Mischung mit Dienstleistungen, Handwerksbetrieben und Läden, das Suitbertus-Gymnasium und der Eingang des Marienkrankenhauses befinden sich hier. Der nördliche Kernbereich ist von der Grundschule und den Einrichtungen der Diakonie bzw. der evangelischen Kirche geprägt. Hier finden sich Stammhaus, kirchliche und soziale Einrichtungen, Altenheim und Altenwohnungen. Ergänzt wird diese städtische Nutzungsmischung durch die Wohnnutzung, die vor allem im östlichen Kernbereich dominiert. Darüber hinaus findet man fast im ganzen Ortskern Wohnungen in den Obergeschossen der Gebäude vor. Durch diese Mischnutzung bleibt der Ortskern auch außerhalb der Geschäftszeiten belebt.

Der Haupteinkaufsbereich erstreckt sich vom Kaiserswerther Markt über den Klemensplatz bis zum Klemensviertel jenseits der alten B8. Entlang der Straße An St. Swidbert liegen einzelne, attraktive Geschäfte des „periodischen“ Bedarfs, die von Besuchern gezielt angesteuert werden.

Kaiserswerth hat sich zu einem Versorgungszentrum für den gesamten Düsseldorfer Norden mit bis zu 28.000 Einwohnern, davon rund 9.200 Einwohner im Nahversorgungbereich, entwickelt. Trotz seiner relativen „Kleinheit“ wird Kaiserswerth diesem Anspruch schon heute größtenteils gerecht: Es verfügt über eine erstklassige Infrastruktur mit medizinischen, schulischen und kirchlichen Einrichtungen. Periodische, höherwertige Güter können in vielen Geschäften erworben werden. Das bestehende Angebot an Waren für den täglichen Bedarf ist auch für die vielen älteren Bewohner wichtig, die auf kurze Wege angewiesen sind.

Das Angebot des Einzelhandels hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Inzwischen gibt es zahlreiche Geschäfte mit einem gehobenen Angebot. Dennoch ist eine klein- und mittelständige Wirtschaftsstruktur erhalten geblieben, die den nahezu traditionellen, kleinteiligen Charakter Kaiserswerths auch im Einzelhandels- und Dienstleistungssektor nachzeichnet. Hier werden viele Arbeitsplätze angeboten. Hinzu kommen die rund 400 Arbeitsplätze, die die sozialen und schulischen Einrichtungen im Ort bieten.

Diese Nutzungsmischung aus attraktivem Umfeld, Einkaufen für den täglichen Bedarf, Geschäften mit höherwertigen Gütern, vielfältiger Gastronomie, vielen Arbeitsplätzen im Ort, also eine „City im Miniaturmaßstab“, machen Kaiserswerth zu einem solch lebendigen Ort – mit all den Problemen, die zwangsläufig daraus entstehen.

2.3 Die kleinteilige, historisch geprägte Stadt

Bis zum jetzigen Zeitpunkt ist die einstige Insellage und die ehemalige Bastionärsbefestigung mit Wallanlagen und Gräben ablesbar geblieben. Dies hat auch die räumlich Entwicklung des historischen Ortskerns entscheidend bestimmt. Die Bastionärsbefestigung und der ihr vorgelagerte landschaftliche Freiraum bilden eine einmalige Einheit, die zusammen mit der kleinteiligen Bebauung im Inneren den unverwechselbaren Charakter Kaiserswerth ausmachen.

Als einzigartig kann auch die über Jahrhunderte stabile Stadtstruktur und das bemerkenswerte Stadtbild bezeichnet werden. Es ist bis heute gekennzeichnet durch die stadtbildprägenden Spuren der mittelalterlichen Gruppensiedlung, der Straße An St. Swidbert, dem Kaiserswerther Markt und dem hohen Anteil historischer Bausubstanz aus der Wiederaufbauphase

Legende
innerörtliche Grünflächen
ehemaliger Wassergraben
Gebäude

nach 1702. Diese Gebäude sind heute maßgeblich für den weitgehend einheitlichen und kleinteiligen Charakter des Ortsbildes.

Daneben gibt es einige größere Gebäudekomplexe. So sprengen das Gebäude der Grundschule, das Suitbertus-Gymnasium und das Marienkrankenhaus die kleinteilige Grundstücks- und Bebauungsstruktur, sie bestimmen aber nicht das vorherrschende Erscheinungsbild des alten Kerns. Die Wohnungsneubauten der letzten Jahre passen sich zwar maßstäblich in das Stadtgefüge ein, wirken in ihrer äußeren Gestaltung aber oft als Fremdkörper im Ortsbild. Eine Anpassung an die örtliche Bautradition und - kultur, vor allem durch eine geeignete Materialwahl und Formensprache, wäre hier manchmal die stadtgestalterisch gelungenere Lösung gewesen.

Typisch für Kaiserswerth ist die umschließende Bebauung von Plätzen und grünen Innenbereichen sowie die geschlossene Bauweise zur Straße, ohne dabei jedoch eine strenge Straßenflucht zu bilden. Insbesondere Baulücken und fehlende Raumkanten sorgen für eine Abweichung von dem traditionellem

Ortsbild. Dieses zeigt sich vor allem im südlichen Teil der Friedrich-von-Spee-Straße.

Die Kleinteiligkeit der Bebauung und der Parzellenstruktur wird eingefangen durch die Bastions- und Wallanlagen. Die Sternform der ehemaligen Zitadelle ist in weiten Teilen auch heute noch erhalten und bildet den Ortsrand Kaiserswerth. Allerdings verhindert die starke Bepflanzung der Böschungen der Wallanlagen häufig den Blick auf die fast vollständig erhaltene Befestigungsanlage aus dem 17. Jahrhundert. Das Vorfeld der Bastion war ursprünglich freigehalten von sichtbehindernder Vegetation. Diese Strukturen zu erhalten und besser erlebbar zu machen ist eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre.

2.4 Die attraktive Stadt

Aufgrund der Erlebbarkeit der historischen Entwicklung, dem eigenständigen, ruhigen Flair, der Nähe zur Düsseldorfer Innenstadt, der unmittelbaren Lage am Rhein und der Einbindung in die niederrheinische Kulturlandschaft erfreut sich Kaiserswerth bereits seit Jahren einer großen Beliebtheit als Ausflugsziel.

Die Promenade entlang des Rheins lädt zum Spazieren, Wandern und Radfahren ein. Die Fährverbindung in Kaiserswerth bietet den Wanderern und Radfahrern über weite Strecken die einzige Möglichkeit der Rheinquerung und ein abwechslungsreiches Erlebnis. Zum kurzzeitigen Verweilen bietet die Ausflugsgastronomie am Rhein ein einladendes Angebot. Für den gehobenen Anspruch gibt es ein entsprechendes gastronomisches Angebot im Ortskern.

S
U
P
P
P
S
Legende
touristisch attraktive Gebäude
touristisch interessante Orte
Stadteingänge
Stellflächen
P Parkplatz
S Schiffsanlegestelle
U Stadtbahnhaltepunkt

Das Erleben des historischen Ortskerns und das Entspannen im typischen Kaiserswerther Flair lockt weitere Touristen in den Ort. Für diese sind der Kaiserswerther Markt ebenso wie die Kaiserpfalz und die Basilika, die Bastionärsbefestigung mit den Wallanlagen und Gräben und die historischen Gebäude Anlaufpunkte in Kaiserswerth. Speziell für diese Besucher wurde bereits der Historische Rundgang entwickelt, der durch den Ort führt und die Sehenswürdigkeiten kennzeichnet. Es ist geplant, ihn mit Erläuterungstafeln zu versehen.

Die Besucher erreichen Kaiserswerth auf vielfältigen Wegen: Mit dem Auto, mit Bussen, mit der Stadtbahn, dem Fahrrad und dem Schiff. Daraus resultieren diverse Ankunftspunkte, von denen aus der Besucher zu den Stadteingängen am Klemensplatz, dem abgerissenen Rheintor oder An St. Swidbert geleitet wird. Diese Stadteingänge sollten angemessen gestaltet sein und einladend für Besucher wirken. So attraktiv Kaiserswerth im Inneren ist, so wenig einladend stellt es sich jedoch derzeit von außen dar: Heute finden die Besucher von den beiden Besucherparkplätzen aus nur schwer in den Stadtkern, zur Basilika oder zum Schiffsanleger. An der funktional erscheinenden Rheinpromenade läuft man leicht an Kaiserswerth vorbei, der Eingang zum Kaiserswerther Markt ist wenig attraktiv und leicht zu übersehen. Der Klemensplatz ist heute eher ein Verkehrsknoten mit Parkplatz als das Entreé zu einem historischen Stadtkern.

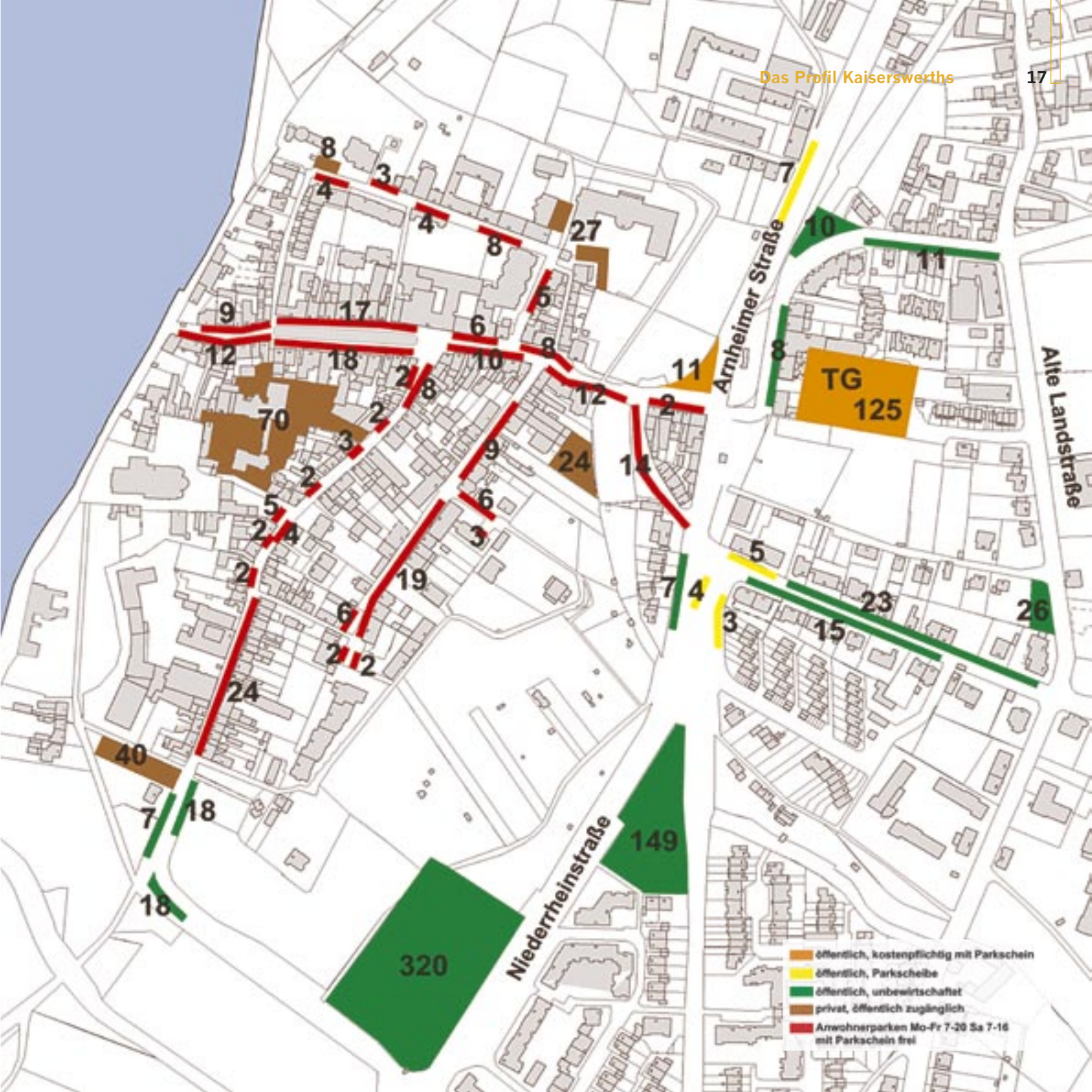
Hier gibt es noch einiges zu verbessern: Neue, direkte und ausgeschilderte Verbindungen zum Ortskern würden die Parkplätze, auch für hier Arbeitende, sicher attraktiver machen und den Ortskern von Parksuchverkehr entlasten. Die Ortseingänge, die „Visitenkarten“ Kaiserswerth, könnten den Qualitäten in Inneren Kaiserswerths entsprechend aufgewertet werden, und so Kaiserswerth auch nach außen hin angemessen präsentieren.

2.5 Die bewegte Stadt

Die Lage des Stadtteils zwischen Rhein und alten Rheinarmen, begrenzt durch die ehemaligen Bastionen, bestimmt die Erschließung Kaiserswerths: Für den Autoverkehr ist der Ortskern nur über zwei Straßen erreichbar. Die historische Entwicklung ist auch im Inneren gegenwärtig: Es gibt nur wenige enge Straßen, einige kleine Gassen, den Platz an der Suitbertuskirche und den Markt.

Dies sind schwierige Bedingungen für die Anforderungen des heutigen Verkehrs – insbesondere des „ruhenden“ Verkehrs.

Um diese Situation zu verbessern, wurden verschiedene Maßnahmen schon durchgeführt, andere sind geplant. Um u.a. Kaiserswerth vom Durchgangsverkehr zu entlasten, wurde die Ortsumgehung B8n


Arnheimer Straße
Alte Landstraße
Niederrheinstraße
TG
125
320
149
öffentlich, kostenpflichtig mit Parkschein
öffentlich, Parkscheibe
öffentlich, unbewirtschaftet
privat, öffentlich zugänglich
Anwohnerparken Mo-Fr 7-20 Sa 7-16
mit Parkschein frei

geplant. Die Fertigstellung der ersten Teilstücke wirkt sich schon leicht entlastend auf die Niederrheinstraße und die Arnheimer Straße aus, mit den letzten Teilstücken wird sich die Entlastung noch verstärken. Dennoch wird eine Zäsur zwischen Alt- und Neu-Kaiserswerth bestehen bleiben.

Der geplante Umbau der Stadtbahnhaltestelle in Verbindung mit der Umgestaltung des Klemensplatzes wird sich ebenfalls auf das Umfeld positiv auswirken: Neben der sicheren und attraktiven Gestaltung des ÖPNV-Haltepunktes soll die Kreuzbergstraße eine direkte Anbindung an die Arnheimer Straße erhalten und damit die Verkehrssituation am Klemensplatz entlastet werden. Die Kreuzung Niederrheinstraße / Kittelbachstraße wird als Kreisverkehr gestaltet.

Im Bereich des historischen Ortskerns wurde die Parksituation durch verschiedene Maßnahmen verbessert. Im März 1999 wurde hier die Bewirtschaftung des Parkraums eingeführt, von der Anwohner durch eine Ausnahmeregelung ausgenommen sind. Die Regelung sieht ein Zonenhalteverbot rund um die Uhr sowie eine eingeschobene, auf zwei Stunden begrenzte Parkscheinpflicht zu den Geschäftszeiten vor. Das Angebot an ortsnahen Parkmöglichkeiten wurde ergänzt, indem auf dem ehemaligen Sportplatz gebührenfreie Stellplätze für Pkw und drei Stellplätze für Busse entstanden. Der zweite ortsnahe Parkplatz, der sogenannte Dreiecksparkplatz, wurde durch einen neuen Fußweg durch den Grabenbereich besser an das Ortszentrum angebunden.

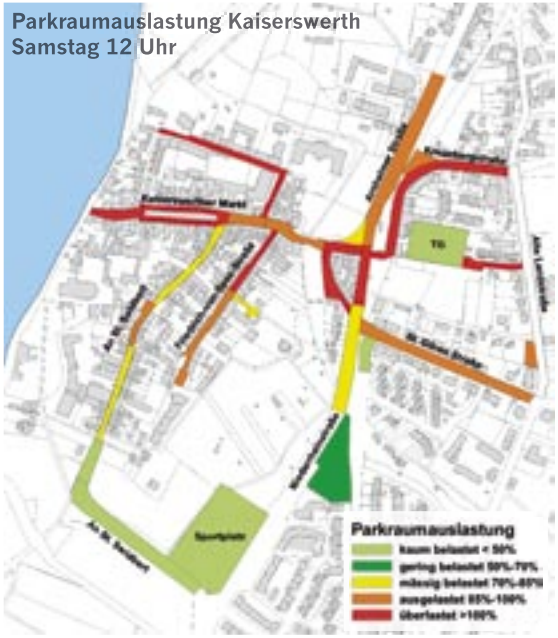
Die vielfältigen Nutzungsansprüche, die an den Ortskern Kaiserswerth gestellt werden, führen zu einer angespannten Verkehrs- und Parksituation. Denn die hohe Attraktivität von Alt-Kaiserswerth als Wohnstandort, Arbeitsort, Einkaufs- und Dienstleistungszentrum sowie Ausflugsziel lässt den historischen Ortskern zur Quelle und zum Ziel vielfältiger Verkehrsbewegungen werden. Insbesondere der Autoverkehr stellt dabei ein gewichtiges Problem in den engen Altstadtstraßen dar. Einerseits bildet das Auto ein unverzichtbares Verkehrsmittel, um die vielfältigen Einrichtungen des Stadtteils erreichbar zu halten und den Einwohnern Mobilität zu ermöglichen, andererseits führt der Gebrauch der Fahrzeuge in den historischen Straßen zu Lärmbelästigungen, Abgasimmissionen und Gefährdungen. Als ruhendes Verkehrsmittel belegt das Auto stadträumlich wert-

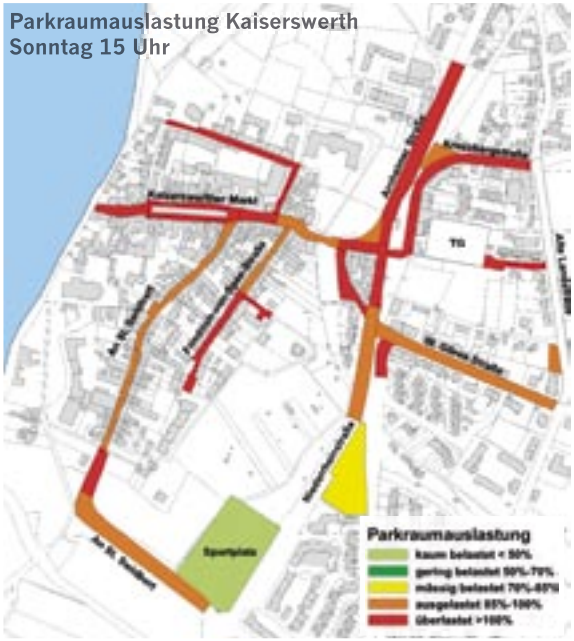
volle Bereiche und stellt zu den Hauptverkehrszeiten insbesondere für Fußgänger und Radfahrer ein Hindernis dar.

Im Rahmen der verkehrlichen Bestandsaufnahmen wurde die Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Wege, Knotenpunkte, Parkplätze im öffentlichen und privaten Bereich) aufgenommen. Da wesentliche Probleme im Ortskern aus der Parkraumsituation abgeleitet werden können, liegen in diesem Bereich die Schwerpunkte der Untersuchungen zum Bereich Verkehr.

Im Ortskern von Kaiserswerth leben rund 1.200 Einwohner, die mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. 537 Pkw sind hier zugelassen, davon sind 419 als Privatfahrzeuge und 118 als Firmenfahrzeuge gemeldet. Auf 100 Einwohner über 18 Jahre kommen somit rund 45 gemeldete Pkw. Nicht alle Einwohner verfügen über eine Ausnahmegenehmigung, um in der Kurzzeitparkzone Kaiserswerth parken zu dürfen; insgesamt sind 234 Anwohnerparkausweise ausgestellt.

Aus der Einwohnerzahl kann man grob das Verkehrsaufkommen der Anwohner abschätzen. Die Einwohner von Alt-Kaiserswerth verursachen pro Tag etwa 1.500 Kfz-Bewegungen. Da auf der Klemensbrücke und am Burgtor täglich etwa 4.500 Kfz-Fahrten gezählt werden, müssen rund 3.000 Kfz-Fahrten durch Beschäftigte, Besucher oder Kunden verursacht werden. Mitverantwortlich sind





die Großeinrichtungen wie das Stammhaus der Diakonie, das Marienkrankenhaus oder das Suitbertus-Gymnasium, die neben einer hohen Beschäftigten- und Schülerzahl auch viele Gäste und Besucher anziehen. In diesen Zahlen drückt sich aber auch die Bedeutung Kaiserswerths als Arbeitsort und Einzelhandelsstandort aus.

Innerhalb von Alt-Kaiserswerth befinden sich im öffentlichen Straßenraum 233 Parkplätze. Hinzu kommen 434 Stellplätze auf privaten Grundstücken, von denen 173 öffentlich zugänglich sind (z.B. Kundenparkplätze) und 261 eindeutig privat sind (Garagen, Tiefgaragen, Stellplätze in Innenhöfen).

Für den öffentlichen Parkraum in Alt-Kaiserswerth gilt an allen Tagen ein Zonenhalteverbot. Anwohner mit einer Ausnahmegenehmigung können zeitlich unbegrenzt und kostenlos alle Parkplätze nutzen. Für Nichtbewohner ist das Parken von montags bis freitags in der Zeit von 07:00 bis 20:00 Uhr und samstags zwischen 07:00 und 16:00 Uhr nur mit einem Parkschein zulässig.

Im Umfeld des Ortskerns bieten der Dreiecksparkplatz, der Sportplatz und die Tiefgarage unter dem Klemensviertel mit insgesamt 594 Parkständen ein Angebot insbesondere für den Kunden- und Besucherverkehr und die Autos der Beschäftigten.

Um Erkenntnisse zur Auslastung des Parkraums und den Nutzergruppen zu erhalten, wurden an verschiedenen Wochentagen Parkraumbegehungen durchgeführt. Die Begehungen fanden flächendeckend für Alt-Kaiserswerth, die Parkplätze entlang der Arnheimer Straße und der Niederrheinstraße sowie das Klemensviertel statt. Die Begehungen wurden an einem Werktag, Samstag und Sonn- bzw. Feiertag durchgeführt.

Am betrachteten Werktag waren die öffentlichen Parkplätze im Ortskern von Kaiserswerth zwischen 10 und 18 Uhr zu 90 bis 98% ausgelastet. Dabei betrug der Anwohneranteil mit Ausnahmegenehmigung rund 30%. In der Nacht bzw. den frühen Morgenstunden war 74% des Parkraums belegt, davon 115 Parkstände durch Anwohnerfahrzeuge, die somit knapp die Hälfte des Parkraums einnahmen. Festgestellt wurden aber auch 58 parkende Kfz ohne Ausnahmegenehmigung, die zu dieser Zeit innerhalb der Kurzzeitparkzone illegal parkten. Die höchste Parkraumnachfrage wurde um 16:00 Uhr mit 227 parkenden Kfz festgestellt, wobei 20 Kfz illegal auf nicht als Parkplatz ausgewiesenen Flächen parkten.

Insbesondere im Umfeld des Kaiserswerther Marktes (Fliednerstraße, nördliche Friedrich-von-Spee-Straße), aber auch im gesamten Verlauf der Straße An St. Swidbert wurden während der Geschäftsöffnungszeiten deutliche Überlastungserscheinungen festgestellt. Demgegenüber wiesen der Dreiecksparkplatz (max. Auslastung 89%), der ehemalige Sportplatz (max. Auslastung 19%) und die Tiefgarage Klemensviertel (max. Auslastung 62%) noch freie Kapazitäten auf.

Am Kaiserswerther Markt wurden zwischen 06:00 und 21:00 Uhr insgesamt 642 Parkvorgänge festgehalten, davon fanden nur 72 durch Anwohner mit Ausnahmegenehmigung statt (11%). Jeder der 92 Parkstände am Kaiserswerther Markt wurde durchschnittlich siebenmal am Tag neu belegt. Insgesamt kann am Kaiserswerther Markt von einem täglichen Verkehrsaufkommen von rund 1.500 Kfz / Tag ausgegangen werden.

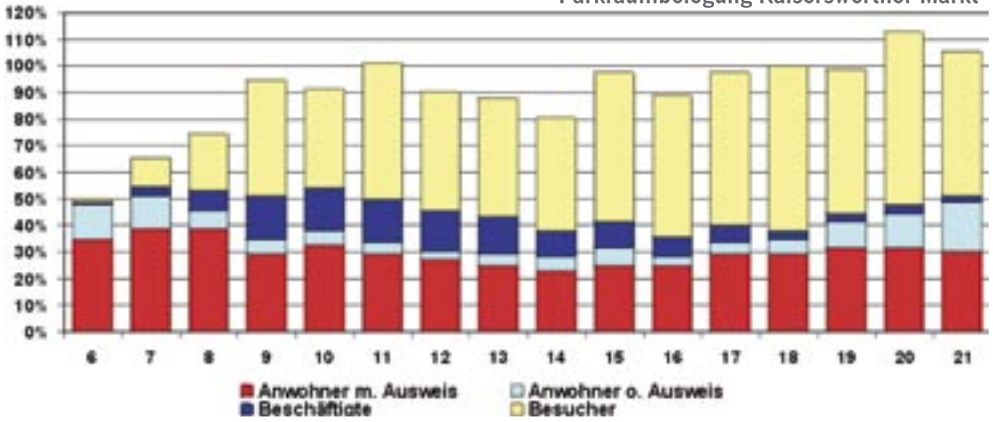
Interessant ist, dass 45% der Parkvorgänge eine Parkdauer von unter einer halben Stunde hatten und 80% der Autos weniger als 2 Stunden am Kaiserswerther Markt parken. Es dominiert somit das Kurzzeitparken. Andererseits parken 4% der Parker - immerhin 27 Pkw - länger als 10 Stunden und belegen 30% des Parkraumangebotes. Bei diesen Langzeitparkern handelt es sich nicht nur um Anwohnerfahrzeuge, sondern auch um Beschäftigtenparker.

Die höchste Attraktivität haben die Parkstände am Kaiserswerther Markt im Abschnitt An St. Swidbert bis Friedrich-von-Spee-Straße, die mehr als zehnmal am Tag umgeschlagen wurden; hier wurde auch eine hohe Anzahl illegaler Parkvorgänge festgestellt, zum Beispiel durch „In-zweiter-Reihe-Parken“.

Insbesondere vormittags und mittags wurde keine vollständige Auslastung des Parkraums am Markt festgestellt; Fahrten um den Markt im Parksuchverkehr waren also zumeist erfolgreich.

In den späten Nachmittags- und Abendstunden wird ein großer Teil der Parkstände am Kaiserswerther Markt durch Besucher der Gastronomie belegt, so dass heimkehrende Anwohner keinen Stellplatz vorfinden. So erklärt sich, dass frühmorgens weniger als die Hälfte der Parkplätze am Kaiserswerther Markt belegt sind. Am betrachteten Samstag war mittags der Parkraum im öffentlichen Straßenraum des Ortskerns mit einer Auslastung von 111% überbelegt. Dabei bestanden insbesondere im südlichen Bereich von An St. Swidbert und Friedrich-von-Spee-Straße noch freie Kapazitäten, während in den nördlichen Straßen eine hohe Anzahl illegaler Parker festgestellt wurde. Gleichzeitig waren der Dreiecksparkplatz nur zu 56%, die Tiefgarage Klemensviertel nur zu 64% belegt und der ehemalige Sportplatz fast ungenutzt (6% Auslastung).

Parkraumbelegung Kaiserswerther Markt

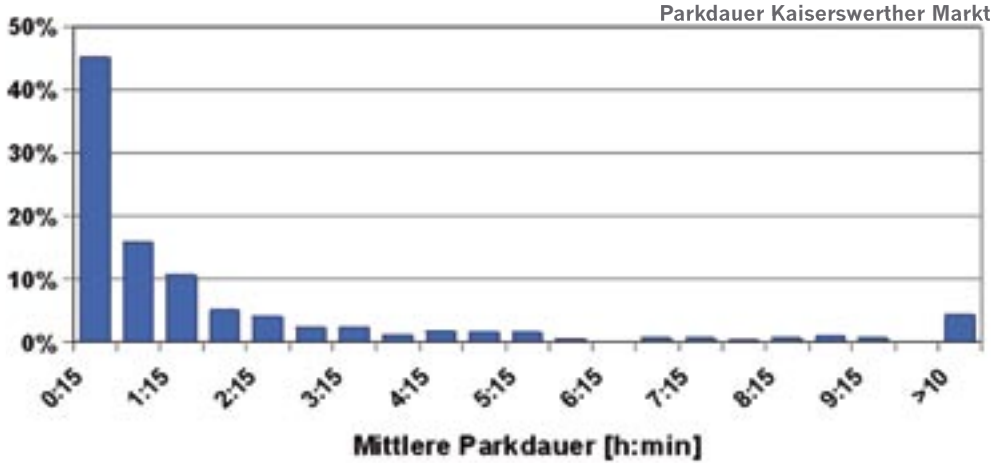


Am 01. Mai 2003 war der Parkraum im Ortskern mit einer Auslastung von 114% überbelegt. Insbesondere am Kaiserswerther Markt, in der Fliednerstraße und in der Friedrich-von-Spee-Straße wurden viele illegal parkende Autos festgestellt. Freie Parkstände standen im öffentlichen Bereich der Kernstadt nicht mehr zur Verfügung. Bei nur 76 parkenden Kfz wurde eine Anwohnerausnahmeberechtigung vorgefunden. 188 parkende Kfz stammten von Nichtbewohnern. Der Dreiecksparkplatz wies zur betrachteten Zeit eine Auslastung von 74% und der Sportplatz von 28% auf. Die Tiefgargage Klemensviertel war hingegen geschlossen.

Da am Maifeiertag Nieselregen herrschte, wurde am Sonntag, den 11. Mai 2003, eine überschlägliche Nacherhebung vorgenommen. Bei ausgezeichnetem Frühlingswetter war eine große Anzahl Ausflügler unterwegs. Die Parkplätze im Ortskern waren vollkommen belegt, der Dreiecksparkplatz war zu 98% und der ehemalige Sportplatz zu 75% ausgelastet.

Die Parkraumerhebungen zeigen insbesondere am Wochenende eine angespannte Parkraumsituation im Ortskern. Die bestehende Parkregelung (Anwohnerparken samstags ab 16 Uhr bis montagmorgens um 7 Uhr) wird kaum beachtet. Durch die Umsetzung der bestehenden Regelung würde sich die heutige Belastung deutlich entspannen.

Potenziale für eine Erweiterung bzw. Verlagerung des Parkraumangebotes können der Sportplatz, der Dreiecksparkplatz, die Öffnung der Tiefgarage Klemensviertel an Sonntagen und private Anlagen wie z.B. der Parkplatz des Burghofs oder die Tiefgarage des Gymnasiums bieten.



3 Ideen und Vorschläge zur Stadtteilentwicklung

Im Zuge der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts Kaiserswerth haben die Bürgerinnen und Bürger ein differenziertes Bild der bestehenden Situation aufgezeigt.

Bei der Auftaktveranstaltung haben ca. 250 Bürgerinnen und Bürger intensiv mitgewirkt. Ergänzend dazu haben 109 Bürgerinnen und Bürger die Fragebogenaktion genutzt und ihre Sichtweise von Kaiserswerth auf bereitgestellten Antwortpostkarten, in Briefen und e-mails dargelegt. Insgesamt wurden in den Rücksendungen 1003 Einzeläußerungen bzw. -anregungen kund getan.

Von diesen Einsendungen entfielen 30 / 27,5% auf den Kaiserswerther Markt, 15 / 13,8% auf die Straße An St. Swidbert, 6 / 5,5% sowohl auf die Fliednerstraße als auch auf die Friedrich-von-Spee-Straße, 5 / 4,6% auf die Straße am Mühlenturm, 4 / 3,7% auf den Barbarossawall und 3 / 2,8% sowohl auf die Gernandusstraße als auch auf die Stockhausgasse. Die weiteren Einsendungen machten 37 / 33,8% aus.

Die Bürgerinnen und Bürger wurden nach Stärken des Stadtteils gefragt und aufgefordert, Verbesserungsvorschläge zu äußern. Im Rahmen der Auswertung der zurückgesandten Fragebögen und des Gesprächsprotokolles zur Auftaktveranstaltung wurden die Einzeläußerungen in Themenfeldern gebündelt und systematisch zusammengefasst. Alle Beiträge sind als wesentliche Ausgangspunkte zur Konzeptentwicklung in das Verfahren eingeflossen. Eine vollständige Auflistung aller Äußerungen wurde der Bezirksvertretung vorgelegt und im Internet veröffentlicht.

Im Folgenden sind die Einzeläußerungen zu Stärken und Schwächen von Kaiserswerth und die Verbesserungsvorschläge zusammengefasst. Die Verbesserungsvorschläge der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger sind außerdem den jeweiligen Projekt- und Maßnahmenbereichen zugeordnet, die in den anschließenden Kapiteln erläutert werden.

Auffällig bei der Auswertung der eingereichten Fragebögen ist, dass wesentlich mehr Anregungen und Sorgen für den Umbau des Klemensplatzes eingebracht wurden als für den Kaiserswerther Markt. Der zügige Umbau des Klemensplatzes scheint vielen Bürgerinnen und Bürgern von wesentlich höherer Priorität, als eine Umgestaltung des Kaiserswerther Marktes. Bei letzterem konzentriert sich die Kritik weitestgehend auf die Belästigungen durch den parkenden und den fließenden Verkehr. Die Belästigungen sollten künftig vermindert werden, ohne dabei Verdrängungseffekte in der als stabil und gut befundenen Nutzungsmischung und Infrastruktur auszulösen. Gerade diese sorgt für viele Bürgerinnen und Bürger für die Lebendigkeit im historischen Ortskern und für die attraktive und für Kaiserswerth typische Atmosphäre. Ein weiterer Bestandteil dieser Atmosphäre ist zweifelsfrei das historische Erbe des Ortes. Dieses sollte im öffentlichen Interesse erhalten und gesichert werden, ohne dabei Gefahr zu laufen, einen touristisch geprägten Museumsort zu entwickeln. Daneben gibt es eine Vielzahl von Meldungen, die auf fehlende Pflege-, Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen hinweisen. Diese Misstände sollten kurzfristig beseitigt werden, um die Attraktivität Kaiserswerths zu erhalten. Einige Bürgerinnen und Bürger sind der Meinung, dass aufwendigere planerische Eingriffe, abgesehen von dem zügigen Umbau des Klemensplatzes, derzeit nicht erforderlich sind und, wenn überhaupt, erst langfristig angegangen werden sollten.

Das gefällt mit gut:

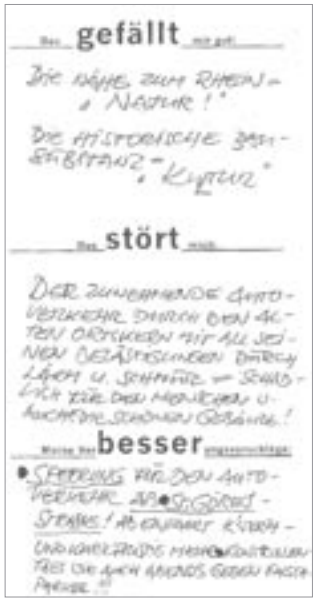
- Hohe Lebensqualität / Flair von Kaiserswerth
- Historisch / landschaftlich geprägte Qualitäten sind einzigartig und ein großes Glück
- Gute Erreichbarkeit mit PKW / ÖPNV
- Alles ist zu Fuß erreichbar; Stadt der kurzen Wege
- Vielfältiges Geschäftsangebot; gesunde und gute Infrastruktur
- Kaiserswerther Markt mit Bäumen, Leben, Gastronomie und Atmosphäre
- Ruhezonen an Basilika / Kaiserpfalz
- Sperrung des Kaiserswerther Marktes durch Schranke
- Kaiserswerth – genauso wie es ist

Das stört mich:

- Unsauberkeit, beschmierte Wände und unzureichende Grünpflege
- Unattraktive Entrées
- Bauruine Klemensplatz, ausbleibender Umbau der Stadtbahnhaltestelle
- Eingriffe in die gewachsene Struktur von Dienstleistern und Geschäften
- Chaotische Verkehrssituation, Lärm, Gestank und Erschütterungen durch Verkehr
- Parkplatzsuche / Autoverkehr am Kaiserswerther Markt
- Zugeparkte Anwohnerparkplätze und Gehwege
- Die Schranke am Kaiserswerther Markt
- Fehlende Parkraumüberwachung

Meine Verbesserungsvorschläge:

- Mehr Pflege, Reinigung und Instandsetzung
- Verschönerung der Entrées
- Keine Veränderungen am Kaiserswerther Markt
- Verschönerungen am Kaiserswerther Markt
- Umbau und Neugestaltung des Klemensplatzes
- Fertigstellung der Stadtbahnhaltestelle mit alten- und behindertengerechten Bahnsteigen
- Rheinpromenade mit neuem Pflaster gestalten
- Weiterführung des Grüngürtels und Ausbau der Fußwege
- Attraktivierung der ortsnahen Parkplätze und verbesserte Anbindung an den Ortskern



4 Leitlinien der Entwicklung

4.1 Leitlinien

Die hohe Zahl an Rückmeldungen zur 1. Befragung im Juli 2003 nach den Stärken, den Schwächen und nach dem Handlungsbedarf in Kaiserswerth dokumentiert das hohe Engagement der Bürgerinnen und Bürger, wenn es um die künftige Entwicklung ihres Wohn- und Arbeitsortes geht. Das breite Spektrum qualifizierter Rückmeldungen bestätigt ferner die Notwendigkeit der planerischen Auseinandersetzung mit dem Stadtteil. Nicht alle der vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekte lassen sich im Rahmen der vorhandenen rechtlichen Möglichkeiten und finanziellen Mittel realisieren. Deutlich wird auch, dass sich nicht alle Vorschläge konfliktfrei gegenüberstehen. Umso bedeutender ist daher die Notwendigkeit der Formulierung planerischer Leitlinien, an denen sich eine zielgerichtete Entwicklung Kaiserswerths orientieren kann. Über die Reparatur von Mängeln hinausgehend müssen sich diese daran messen lassen, welche Beiträge sie zu einer Zunkuftssicherung Kaiserswerths leisten können. Sie müssen sich daher den Stärken des Ortes widmen. Gefragt sind keine radikalen Rezepturen sondern solche Vorschläge, die aus dem Gegebenen abgeleitet werden und die sich gegenständig stärken können.

Die Vorschläge der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger bilden die wesentliche Grundlage zur Formulierung der Leitlinien künftiger Entwicklungen in und für Kaiserswerth.

Im Vordergrund jeglicher Entwicklung stehen dabei der Erhalt, die sensible Verbesserung und der Ausbau vorhandener Qualitäten Kaiserswerths. Grundlage aller Maßnahmen und Projekte sind dabei folgende Leitlinien:

• ***Die für Kaiserswerth typische Vielfalt, Kleinteiligkeit und Lebendigkeit muss dauerhaft gesichert und entwickelt werden!***

Das direkte Nebeneinander von Wohnen, Arbeiten, Versorgen und Erholen machen die Besonderheit und die Lebendigkeit Kaiserswerths aus. Alle Maßnahmen und Projekte müssen daran gemessen werden, welchen Beitrag sie zu einer Sicherung und Entwicklung dieser Nutzungsmischung leisten können.

• ***Die gute Erreichbarkeit des historischen Ortskerns ist zu sichern, Belastungen sind für alle Betroffenen auf ein vertretbares Maß zu reduzieren!***

Die gute Erreichbarkeit Kaiserswerths mit Stadtbahn, Bus, Schiff, Auto sowie mit dem Fahrrad und zu Fuß sorgen dafür, dass sich Kaiserswerth heute als lebendiger und vielfältiger Stadtteil zeigt. Nur durch die Sicherung der guten Verkehrsanbindung kann Kaiserswerth auch künftig seinen besonderen Charakter, seine Vielfalt und seine Nutzungsmischung wahren. Die Erreichbarkeit des historischen Ortskerns für Anwohner, Geschäftsleute, Kunden und Touristen ist auch künftig zu gewährleisten, gleichzeitig sind die damit verbundenen Belastungen für alle Betroffenen auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

• ***Im Dialog zwischen Gegenwart und Vergangenheit ist der Charakter Kaiserswerths zukunftsorientiert zu sichern und zu entwickeln!***

Der historische Charakter Kaiserswerths, der sich vor allem in den erhaltenen historischen Gebäuden, Straßenfluchten und öffentlichen Räumen, aber auch in der Ablesbarkeit der historischen Befestigungsanlage ausdrückt, muss erhalten bleiben. Die bestehenden Qualitäten sind zu sichern und behutsam fortzuentwickeln. Neubauten sollten sich nicht durch eine historisierende, sondern eine zeitgemäße

Architektursprache auszeichnen, die sich in Form, Maßstab und Proportion in die umliegende Bebauung einfügt. Im Kontext der historischen Bedeutung und Prägung des Ortes verlangt dies eine hohe planerische Sensibilität im Umgang mit vorhandenen räumlichen Situationen.

• ***Alle Maßnahmen und Projekte müssen sich an einem haushälterischen Umgang mit öffentlichen und privaten Mitteln messen lassen!***
Bei der Sicherung und Ausarbeitung der bereits vorhandenen Qualitäten Kaiserswerths ist auf einen haushälterischen und kosteneffizienten Umgang mit öffentlichen und privaten Mitteln zu achten. Künftige Eingriffe müssen daran gemessen werden, welche Beiträge sie zu einer nachhaltigen Sicherung vorhandener Qualitäten leisten bzw. welche Chancen sie mit Blick auf grundlegende Verbesserungen bieten.

4.2 Strukturelle Handlungsfelder

Die Sicherung der strukturellen Funktionsfähigkeit Kaiserswerths ist bei der Abwägung einzelner Maßnahmen- und Projektvorschläge von wesentlicher Bedeutung. Im Sinne der zuvor benannten Leitlinien sind daher alle von den Bürgerinnen und Bürgern eingebrachten Maßnahmen- und Projektvorschläge mit Blick auf ihren Beitrag zur Sicherung und Entwicklung vorhandener Stadtqualitäten zu bewerten, zu sortieren und zu bündeln. Dies mit dem Ziel eines ausgewogenen Abgleichs aller Einzelinteressen.

Infrastruktur
Die kleinteilige und vielfältige Infrastruktur wird von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt. Die Schulen, Kindergärten, sozialen und kirchlichen Einrichtungen, Krankenhaus, Alteneinrichtungen, Einzelhandel, Gastronomie, Büros und andere Gewerbebetriebe sowie Kultureinrichtungen bringen zusätzlich zum Wohnen sehr viel Leben und Vielfalt in den Ort. Diese Vielfalt gilt es für die Zukunft zu sichern. Die Sicherung der Rahmenbedingungen, die für den Erhalt der kleinteiligen und vielfältigen Nutzungsstruktur von entscheidender Bedeutung sind, ist eines der vorrangigen strukturellen Ziele.

Einzelhandel
Der Einzelhandel muss in seinem Bestand gesichert werden, da dessen Erhalt unmittelbar mit der Vitalität Kaiserswerth verbunden ist. Entlang der Achse Kaiserswerther Markt - Klemensviertel findet sich Einzelhandel für den täglichen und periodischen Bedarf. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wird das vorhandene Einzelhandelsangebot in Kaiserswerth als ausreichend bewertet. Einzelne Geschäfte können sogar auf einen überregionalen Einzugsbereich zurückgreifen. Um die andernorts zu beobachtende Verlagerung von Kaufkraft aus den gewachsenen Zentren an den Stadtrand zu vermeiden, ist der Aufbau von Konkurrenzen außerhalb des Zentrums von Kaiserswerth zu verhindern.

Büros und Dienstleistungen
Die vielfältige Nutzungsstruktur der Büro- und Dienstleistungsflächen in Kaiserswerth ist zu sichern. Insbesondere die ausgeprägten diakonischen, medizinischen und altenpflegerischen Einrichtungen sind über Jahrzehnte zu einem Kernbestandteil Kaiserswerths geworden. Daneben existieren unterschied-

liche Dienstleistungsbetriebe und Büronutzungen, die sich im Alltagsgeschäft Kaiserswerths etabliert haben. Viele dieser Betriebe wissen die besondere Atmosphäre Kaiserswerths zu nutzen und verbinden ihren Wohn- und Arbeitsstandort auf kürzestem Wege. Die ausgewogene Mischung unterschiedlichster Dienstleistungsbetriebe im Zentrum Kaiserswerths ist auch künftig zu fördern.

Wohnen
Dauerhaft auf hohem Niveau gesichert und gestärkt werden muss das Wohnen in Kaiserswerth. Innerhalb des historischen Ortskerns leben heute knapp 1.200 Menschen. Viele schätzen den Wohnstandort Kaiserswerth wegen seiner Lebendigkeit, Vielfältigkeit und einzigartigen Atmosphäre. Diese Eigenschaften sind über Jahrzehnte gewachsen und haben sich fortwährend weiterentwickelt. Ihre Sicherung ist eine der künftigen Herausforderungen. Bezogen auf die strukturelle Funktionsfähigkeit Kaiserswerths bilden die Anwohner die wichtigste Nutzergruppe. Das Wohnen ist verantwortlich für einen Großteil der Lebendigkeit des historischen Ortskerns und sorgt insbesondere außerhalb der Ladenöffnungszeiten für die lebendige Atmosphäre. Von daher sind Maßnahmen, die die Wohnqualität sichern und Belastungen abmildern, von außerordentlich hoher Bedeutung.

Landschaft
Kaiserswerth weist herausragende großräumige landschaftliche Elemente auf, die im Hinblick auf ihre ökologischen Qualitäten, auf ihre Angebote für die Naherholung sowie auf die Gliederung und Verknüpfung des Stadtgebietes gesichert und noch weiter qualifiziert werden sollten. Für viele Anwohner wie Besucher machen gerade die reizvollen landschaftlichen Bezüge der Stadt am Rhein die besondere Attraktivität Kaiserswerths aus. Das landschaftliche Idyll am Rande der Großstadt bietet vielen ein abwechslungsreiches Potenzial zur Freizeitgestaltung, das es dauerhaft zu wahren und zu entwickeln gilt.

Tourismus
Der Tourismus ist eines der Standbeine der strukturellen Vielfalt Kaiserswerths. Viele Besucher schätzen die besondere Atmosphäre, die attraktive Lage am Rhein und das historische Erbe des Stadtteils. Zahlreiche Kaiserswerther wissen umgekehrt die Besucher mit ihrer Kaufkraft zu schätzen. Von ihnen profitiert insbesondere die Gastronomie, aber auch der Einzelhandel. Aus stadtstruktureller Sicht gilt es den Tourismus in seiner heutigen Erscheinungsform zu sichern, ohne dabei eine reine konsum- und freizeitorientierte Ausrichtung der Angebotsstrukturen zu bewirken.

5 Funktionale Projekt- und Maßnahmenbereiche

5.1 Übergeordnete verkehrliche Ziele

Die Gewährleistung der Erreichbarkeit der Nutzungen im Ortskern von Kaiserswerth ist eine der zentralen Voraussetzungen und Bedingungen zur Sicherung der vorhandenen Nutzungsmischung. Am Kaiserswerther Markt besteht eine sehr kleinteilige Nutzungsstruktur, die empfindlich auf Erreichbarkeitsveränderungen, insbesondere des motorisierten Individualverkehrs, reagieren kann. Diese Einschätzung teilt auch eine Vielzahl der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger in ihren Rückmeldungen. Einige wünschen sich jedoch auch mehr Ruhe innerhalb des Ortskerns und plädieren für eine Reduzierung der mit dem Verkehr verbundenen Belastungen in Form einer Fußgängerzone oder verkehrsberuhigter Bereiche.

Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass insbesondere die Einrichtung von Fußgängerzonen anderenorts oftmals zu einem Verlust an Vielfältigkeit geführt und alteingesessene Betriebe verdrängt hat. Für viele Lebensmittelgeschäfte und andere Einzelhandelseinrichtungen, auch Handwerksbetriebe und Dienstleister wie Banken ist die Erreichbarkeit mit dem Auto ein zentraler Standortfaktor. Erreichbarkeitseinbussen können dabei zu Verlagerungen führen, die den vorhandenen Nutzungsmix gefährden.

Mit dem Blick auf die Erreichbarkeit des Kaiserswerther Zentrums sind die Belange unterschiedlicher Nutzungsgruppen (Anwohner, Kunden, Besucher etc.) sowie Verkehrsarten (Fußgänger, Radfahrer, PKW-Benutzer) differenziert zu betrachten:

Fußgänger sind für städtische Räume die wichtigsten Verkehrsteilnehmer. Auch bei den Kaufleuten kommen die Kunden als Fußgänger an. Die Fußgängerfreundlichkeit in Kaiserswerth hängt dabei auch von der Gestörtheit durch das fahrende oder auch abgestellte Auto ab. Während die Werktagsbevölkerung mit den Autos weitgehend umgehen kann und teilweise auch mit ihm anreist, bildet für den Sonntagsgast die erhöhte Aufenthaltsqualität durch weniger Lärm und der erweiterte Flanierraum durch weniger Parker ein Qualitätskriterium. Für die Werktagsbevölkerung können schon kleine, punktuelle Maßnahmen wie das Absenken von Bordsteinen wichtige Hilfen sein, während für die Sonntagsbesucher weiterreichende Maßnahmen erforderlich wären. Zum Beispiel durch Sperrungen bestimmter Abschnitte des Kaiserswerther Marktes, wie den Bereich zwischen Rheintor und Am Mühlenturm oder den gesamten Bereich westlich An St. Swidbert, kann an besucherintensiven Tagen erweiterter Aufenthaltsraum für Fußgänger, aber auch Raum für Außengastronomie und die Außendarstellung der Geschäfte geschaffen werden.

Für die ***Radfahrer*** gilt ähnliches wie für die Fußgänger. Der Alltagsradverkehr in Kaiserswerth hat mit dem Auto umgehen gelernt, genauso wie der Autofahrer gelernt hat, dass er in den engen Gassen hinter dem Radfahrer oder der Gruppe von radfahrenden Schülern hinterherfahren muss. Probleme treten insbesondere an den Ausflugswochenenden auf, wenn Radtouristen den Ortskern besuchen und der Raum für das Radfahren durch die Flächenkonkurrenz mit dem Auto fehlt. An diesen Tagen sind regelnde Maßnahmen sinnvoll und eine Sperrung des Kaiserswerther Marktes auch für den Rad-Besucherverkehr attraktivitätssteigernd. Die Auswirkungen auf den Autoverkehr sind dabei zu berücksichtigen.

Benutzer ***öffentlicher Verkehrsmittel*** kommen am Klemensplatz an. Es bestehen Verbindungen in Richtung Düsseldorfer Innenstadt, Duisburg und Ratingen. Die hervorragende Anbindung durch den ÖPNV zeigt sich sowohl werktags als auch sonntags in der großen Anzahl von Fahrgästen. Der beabsichtigte behindertengerechte Haltestellenumbau und die Neugestaltung des östlichen Bereichs des Klemensplatzes haben sich verzögert, da die ÖPNV-Finanzierungsmittel bisher noch nicht freigegeben sind. Die Maßnahmen werden aber zu einer deutlichen Verbesserung der Zugänglichkeit und der Aufenthaltsqualität führen. Zusätzlich dazu ist die fußgängerfreundliche Anbindung an den historischen Ortskern zu verbessern, indem beispielsweise Fußgängerfurten verbreitert und Aufstell- bzw. Warteflächen vergrößert werden und den Fußgängern mehr Freigabezeit in den Lichtsignalprogrammen eingeräumt wird. So kann ein fußgängerfreundliches Signalprogramm an Sonn- und Feiertagen die Fußgänger bevorzugen, während an Werktagen die Verkehrsqualität im Autoverkehr stärker zu berücksichtigen ist.

Für den ***Autoverkehr*** sind die einzelnen Nutzergruppen in ihren Bedürfnissen zu unterscheiden. Im Ortskern von Kaiserswerth tritt kein Durchgangsverkehr auf. Der Autoverkehr auf den Straßen hat hier Quelle und Ziel. Aufgrund der vielfältigen Nutzungsstruktur werden rund zwei Drittel der Kfz-Fahrten durch Nicht-Anwohner verursacht. Will man die Erreichbarkeit wichtiger Nutzungen erhalten, so muss dennoch die Befahrbarkeit des Ortskerns während der Geschäftszeiten uneingeschränkt erhalten bleiben. Während werktags für viele Geschäfte und Einrichtungen die Anfahrbarkeit mit dem Auto ein Attraktivitätsmerkmal darstellt, bestehen abends und am Wochenende durchaus Möglichkeiten einer Verkehrsberuhigung und einer stärkeren Gewichtung der Anwohner- und Besucherbedürfnisse nach Ruhe und Aufenthaltsqualität in den Straßenräumen. Die vorhandene Anwohnerparkregelung vollzieht dieses bereits in ihrer zeitlichen Regelung nach. Allerdings fehlte es zum Zeitpunkt der Bestandsanalyse an einer wirkungsvollen Kontrolle, so dass in den Abendstunden der Besucherverkehr dominierte.

Für die ***Anwohner*** erlaubt die gegenwärtige Parkregelung die Anfahrbarkeit ihrer Grundstücke und das unbeschränkte Parken im Straßenraum, sofern eine Anwohnerbevorrechtigung vorhanden ist. Besucher der Gastronomie sowie Touristen dürfen hingegen wochentags nach 20 Uhr, samstags nach 16 Uhr und den ganzen Sonntag im Zonenhalteverbot nicht parken. Für die Anwohner bedeutet diese Regelung gleichzeitig eine relative Ruhe in den Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende, wobei Voraussetzung ist, dass diese Regelung eingehalten und in der Konsequenz kontrolliert und Verstöße geahndet werden.

Für die ***gastronomischen Einrichtungen*** sind Einschränkungen der Erreichbarkeit in rechtlicher Hinsicht bereits Realität. Die Besucher, die mit dem Auto anreisen, finden im Umfeld des Ortskerns ein ausreichendes Parkraumangebot, das sich zukünftig durch den geplanten Parkplatz nördlich der Stadtbahnhaltestelle noch verbessern wird. Weitergehende Möglichkeiten bestehen unter anderem in der Anmietung privater Stellplatzkapazitäten. Eine Ausweitung der Stellplatzkapazitäten im öffentlichen Straßenraum, z.B. durch die Herausnahme des Kaiserswerther Marktes aus der Anwohnerparkzone oder die Ausdehnung der Zeiten, in denen gebührenpflichtig geparkt werden kann, ist für den Bereich ab der Klemensbrücke auf keinen Fall zu empfehlen. Denn dadurch würde in den Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende Parksuchverkehr in den Ortskern hineingezogen. Außerdem wären für Besucher unterschiedliche Regelungen für einzelne Bereiche kaum mehr verständlich. Allerdings ist für den räumlich abgegrenzten Bereich zwischen Niederrheinstraße und Klemensbrücke zu prüfen, ob die bestehende Parkregelung verändert werden sollte. Denkbar ist die Umwandlung von einer Anwohnerparkzone in eine gebührenpflichtige Parkzone, wie sie bereits nördlich angrenzend um den Taxihalt besteht. Im Rahmen der Prüfung sind die (begrenzten) zusätzlichen Parkplatzkapazitäten mit den entsprechenden Belastungen abzuwägen. Zusätzlich sollte versucht werden, die Nutzung des Otto Mess Parkplatzes für Besucher der Gaststätten zu ermöglichen.

Für die ***Beschäftigten und Gewerbetreibenden*** kommen am ehesten Einschränkungen bei der Kfz-Nutzung in Frage. Langzeitparken durch diese Gruppen sollte es im historischen Ortskern nicht mehr geben. Neben einer verstärkten Kontrolle der Parkregelungen und einem restriktiveren Umgang mit Ausnahmegenehmigungen sollte insbesondere an Geschäftsinhaber, Handwerksbetriebe und Beschäftigte – die gleichzeitig Anwohnerparkberechtigungen besitzen – appelliert werden, den Parkraum am Kaiserswerther Markt überwiegend den kurzzeitparkenden Kunden und Besuchern zur Verfügung zu stellen und ihre Fahrzeuge auf privaten Stellplatzanlagen oder außerhalb des Ortskerns abzustellen. Auch von der Verwaltung ist in diesem Sinne restriktiver mit den Ausnahmegenehmigungen zu verfahren. Ersatzparkraum für Beschäftigtenparker kann durch die Anmietung privaten Parkraums, z.B. des Parkplatzes Burghof oder in der Tiefgarage Klemensplatz gewonnen werden.

Handlungsempfehlung:

- **Die Gewährleistung der Erreichbarkeit der Nutzungen im Ortskern von Kaiserswerth ist eine der zentralen Voraussetzungen und Bedingungen zur Sicherung der vorhandenen Nutzungsmischung. Die Befahrbarkeit des Ortskerns sollte daher während der Geschäftszeiten uneingeschränkt erhalten bleiben.**

- **Die gegenwärtige Parkregelung (Parken nach 20 Uhr, Samstags nach 16 Uhr und den ganzen Sonntag nur mit Anwohnerberechtigung) ist zur Verkehrsreduzierung im historischen Ortskern und damit zur Wahrung von Ruhezeiten für den Bereich ab der Klemensbrücke beizubehalten. Für den Bereich zwischen Niederrheinstraße und Klemensbrücke ist zu überprüfen, ob die bestehende Parkregelung verändert werden sollte.**
- **Die geltende Parkregelung ist zu kontrollieren und Verstöße sind zu ahnden.**
- **An Geschäftsinhaber, Handwerksbetriebe und Beschäftigte sollte appelliert werden, den Parkraum am Kaiserswerther Markt überwiegend den kurzzeitparkenden Kunden und Besuchern zur Verfügung zu stellen und ihre Fahrzeuge auf privaten Stellplatzanlagen oder außerhalb des Ortskerns abzustellen. Ersatzparkraum für Beschäftigtenparker kann durch die Anmietung privaten Parkraums, z.B. des Parkplatzes Burghof oder in der Tiefgarage Klemensplatz gewonnen werden**.

5.2 Reduzierung der Verkehrsbelastung am Kaiserswerther Markt

Bezüglich der Verbesserung der Verkehrssituation auf dem Kaiserswerther Markt wurden zahlreiche Vorschläge eingereicht, die sich nicht immer konfliktfrei gegenüberstehen. Viele der Bürgerinnen und Bürger plädieren jedoch für eine Beibehaltung der heutigen Befahrbarkeit und der Parkmöglichkeit, wünschen gleichzeitig aber auch eine Verminderung der damit verbundenen Belästigungen.

Möglichkeiten hierzu werden in einer Attraktivierung des äußeren Parkraums (Verbesserung des Parkleitsystems und die Schaffung attraktiverer Fußwegeverbindungen) sowie durch temporäre Sperrungen am Kaiserswerther Markt gesehen. Dagegen bringt eine Änderung der Verkehrsführung im Ortskern keine Verbesserungen und eine Ausweitung des Parkraums ist auch nur eingeschränkt erfolgversprechend.

Für ***temporäre Sperrungen*** stehen verschiedene Varianten zur Diskussion. Die Sperrung kann aus zeitlichen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung des Zieles „Erreichbarkeit der Geschäftslagen“ grundsätzlich am Wochenende außerhalb der Geschäftszeiten, jeden Sonntag oder nur an Sonntagen während der Sommermonate erfolgen. Die in Betracht kommenden Zeiten sollten von der Bezirksvertretung z. B. jährlich festgelegt werden. Es wird empfohlen, einen Arbeitskreis Verkehr einzurichten, um die in Frage kommenden Zeiten mit den betroffenen Anliegern im Vorfeld zu diskutieren.

Bei temporären Sperrungen lassen sich darüber hinaus unterschiedliche räumliche Abgrenzungen diskutieren. Zum einen kann der gesamte Kaiserswerther Markt zwischen Rheintor und Klemensbrücke temporär – wie es auch bisher bei besonderen Anlässen geschieht – vom motorisierten Verkehr freigehalten werden. Damit verbunden sind die stärksten Eingriffe in die verkehrliche Erreichbarkeit des gesamten historischen Ortskerns. Zum anderen kann eine temporäre Sperrung des Bereiches zwischen Rheintor und An St. Swidbert erfolgen. Hierbei wird die Erreichbarkeit des Ortskernes nur in Teilen – aber den zentralen – eingeschränkt. Denkbar ist aber auch eine mögliche temporäre Sperrung des Platzes zwischen Rheintor und Am Mühlenturm, um hier einen verkehrsfreien Platzraum (evtl. mit

Außengastronomie) zu schaffen, wobei die Umfahrt des Marktes bestehen und der gesamte Ortskern weitestgehend erreichbar bleibt.

Wenn eine Sperrung des Kaiserswerther Marktes in Erwägung gezogen wird, dann sollte diese jedoch nicht in Form der bereits erprobten Schranke geschehen, sondern durch versenkbare Poller, die sich besser in das Erscheinungsbild des Platzes einpassen. Anwohnern sollte dabei die Zufahrt zu ihren Grundstücken ermöglicht werden. Der im gesamten Ortskern vorhandene hohe ästhetische Anspruch sollte auch auf verkehrsregelnde Maßnahmen übertragen werden.

Darüber hinaus sollte zu Geschäftszeiten das Kurzzeitparken Priorität haben. Derzeit wird rund ein Drittel des Parkraums durch Langzeitparker blockiert und etwa 100 Parkvorgänge am Tag weisen eine Parkzeit von über 4 Stunden auf. Die Umwandlung von Langzeit- in Kurzzeitparkplätze sollte aber nicht nur zu einer Erhöhung des Umschlags genutzt werden, da dies zwangsläufig mit einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens und der –belastungen verknüpft wäre. Vielmehr bietet sich die Chance der Realisierung von Gestaltungsspielräumen im Bereich des Kaiserswerther Marktes und vor allem an den sensiblen Übergangs- und Eingangsbereichen auf der Klemensbrücke und am Rheintor, ohne dass sich die derzeitige Gesamtbilanz in der Verfügbarkeit von Kurzzeitparkplätzen ändern würde. Damit verbunden sind größere Bewegungsflächen für Fußgänger und wiedergewonnene Aufenthaltsflächen in den Eingangsbereichen zum historischen Stadtzentrum.

Handlungsempfehlung:

- **Zur Verminderung der Verkehrsbelastungen sind die Möglichkeiten von temporären Sperrungen des Kaiserswerther Marktes zu nutzen. Diese Sperrungen sollten an Wochenenden außerhalb der Geschäftszeiten zu festgelegten Zeiten erfolgen, die durch die Bezirksvertretung 5 zu beschließen sind. Es ist eine sich in das Erscheinungsbild des Kaiserswerther Marktes integrierende technische Sperrungsmöglichkeit (versenkbare Poller) zu wählen. Anwohnern ist dabei die Zufahrt zu ihren Grundstücken zu ermöglichen.**

5.3 Schaffung von zusätzlichem bzw. alternativem Parkraum

Vielfach wird von den Bürgerinnen und Bürgern Kaiserswerths die Entlastung der vorhandenen Parkräume durch die Schaffung von neuem, ortsnahem Parkraum gefordert. Zu unterscheiden ist hierbei nach den Nutzergruppen. Während für Anwohner insbesondere während temporärer Sperrungen zusätzliche Stellplatzflächen innerhalb des Ortskernes interessant sind, sollten Stellplätze für Besucher, Kunden und Beschäftigte außerhalb des Ortskernes liegen.

Die Stellplatzsituation könnte innerhalb des Ortskerns kurzfristig entlastet werden, indem insbesondere am Wochenende während temporären Sperrungen Ausweichparkplätze für Anwohner auf dem Parkplatz von Otto Mess angeboten werden. Gegebenenfalls kann der Parkplatz in den Abendstunden bewirtschaftet und für Besucher der Gastronomie genutzt werden. Dazu sollten Gespräche über mögliche Modelle zwischen den Gastronomen und Otto Mess angeregt werden. Ebenso sollte die Tiefgarage

im Klemensviertel an Sonntagen geöffnet werden. Daneben ist darauf hinzuweisen, dass am Wochenende Stellplätze in den Blockinnenbereichen (z. B. entlang An St. Swidbert) vielfach leer stehen, da sie werktags von Beschäftigtenparkern genutzt werden. Diese könnten durch Anwohner genutzt werden.

Für die Schaffung von neuem Parkraum werden von den Bürgerinnen und Bürgern diverse Vorschläge gemacht. Es gab Ideen, die Fläche nördlich der Stadtbahnhaltestelle, den Graben westlich der Arnheimer Straße am Klemensplatz oder die Fläche nördlich der Grundschule zu nutzen. Diese Flächen wurden überschlägig auf ihre Tauglichkeit untersucht. Es wurden weitere Vorschläge gemacht, wie der Bau von Tiefgaragen zwischen den Bunkern an der Klemensbrücke und unter dem Kaiserswerther Markt. Diese beiden Lösungen sind aufgrund des hohen Erschließungsaufwandes, der wirtschaftlichen Nutzbarkeit, den Eingriffen in den Naturraum und das Ortsbild sowie aus Sicht des Denkmalschutzes äußerst fragwürdig und wurden daher nicht weiterverfolgt.

Wesentliche Kriterien für die Tauglichkeit der untersuchten Flächen waren: Maximal 200-300 Meter Entfernung zum Ortszentrum, direkte Anbindung über die B8, keine rückwärtige Orientierung zum Zentrum, optische und fußläufige Verknüpfung mit dem Zentrum, geringer Erschließungsaufwand, wirtschaftliche Tragfähigkeit und keine Beeinträchtigung des Ortsbildes und des Naturraumes.

Auf der vorgeschlagenen Fläche an der Stadtbahntrasse ist nach erster Prüfung die Anlage eines Parkplatzes machbar, ohne wesentlich in den Baumbestand eingreifen zu müssen. Direkt zugänglich von der Arnheimer Straße würden sich bis zu 40 Stell-

plätze realisieren lassen. Die Entfernung zum Ortskern ist mit rund 300 Metern noch akzeptabel, so dass sich der Parkplatz vor allem für Beschäftigte und Besucher (und nicht als P&R-Parkplatz) anbietet. In Zusammenhang mit einer Parkraumbewirtschaftung im Bereich der Kreuzbergstraße kann dadurch auch der Geschäftsbereich im Klemensviertel von Dauerparkern entlastet werden.

Die Nutzung des Grabens an der Klemensbrücke ist unter den Gesichtspunkten des Erschließungsaufwandes, der wirtschaftlichen Nutzbarkeit, den Eingriffen in den Naturraum und das Ortsbild sowie aus Sicht des Denkmalschutzes äußerst fragwürdig. Immerhin bietet die Fläche den Vorteil der kurzen Erreichbarkeit des Ortskerns, der direkten aber aufwendigen Anbindung an die B8 und der strategisch richtigen Orientierung.

Die Nutzung des rückwärtigen Bereichs der Grundschule (ehemaliger Sportplatz) ist aufgrund der zur Erschließung notwendigen Eingriffe in den Naturraum und das Ortsbild sowie aus Sicht des Denkmalschutzes nicht als Parkplatz zu empfehlen. Hierbei würde obendrein ein sehr hoher Erschließungsaufwand nötig sein, um den Platz über eine Distanz von rund 90 Metern an die Arnheimer Straße anzubinden. Von Vorteil bei dieser Fläche ist die unmittelbare Nähe und fußläufige Erreichbarkeit über die Fliednerstraße, allerdings wäre der Fußweg zum Kaiserswerther Markt zur Zeit nicht attraktiv und würde bei direkter Anbindung über Privatgrundstücke führen.

Aus der Überprüfung ergibt sich die Empfehlung von der Nutzung des Grabens an der Klemensbrücke und dem rückwärtigen Bereich der Grundschule aufgrund der gravierenden Nachteile abzusehen.

Die Dreiecksfläche an der Stadtbahn sollte jedoch für die Nutzung als Parkplatz detailliert untersucht werden.

Handlungsempfehlung:

- **Es sind Gespräche zu führen, um für Anwohner bei temporären Sperrungen Ausweichparkplätze z.B. auf dem Parkplatz von Otto Mess, an der Grundschule oder in der Tiefgarage des Gymnasiums anzubieten.**
- **Ebenso sollten Modelle diskutiert werden, ob und wie z. B. der Parkplatz von Otto Mess in den Abendstunden von Besuchern der Gastronomie genutzt werden kann.**
- **Die Öffnung der Tiefgarage im Klemensviertel an Sonntagen ist dauerhaft zu sichern, um am Wochenende zusätzlich ortsnahen Parkraum bereitszustellen.**
- **Auf der Fläche nördlich der Stadtbahnhaltestelle ist ein neuer Parkplatz „Am Gutshof“ zu schaffen und in ein neues Parkleitsystem aufzunehmen.**

5.4 Parkleitkonzeption

Vielfach wird von den Bürgerinnen und Bürgern auf den chaotischen Schilderwald hingewiesen, der für Kaiserswerth keine strukturierte Lenkung der Besucherströme erkennen lässt. Hier gilt es Abhilfe durch ein durchdachtes Parkleitsystem zu schaffen. Dieses verfolgt das Ziel, Besucher auf die Parkplätze an der B 8 zu lenken und so den Parksuchverkehr innerhalb des Ortskerns zu reduzieren. Die Ausschilderung des Parkplatzes für Reisebusse auf dem Parkplatz „Kaiserpfalz“ wird aufgenommen.

Bei der bestehenden Parkplatzausweisung ist negativ anzumerken, dass die Beschilderung in der übrigen vielfältigen Beschilderung wenig auffallend ist. Außerdem fehlen Hinweisschilder, die ortsunkundige Besucher von den Parkplätzen zum historischen Ortskern leiten.

Das Parkleitsystem sollte eine einheitliche Gestaltung der Beschilderung im Sinne eines „Corporate Identity“ umzusetzen. Dazu gehört eine einheitliche Farbgestaltung und Schildergröße und ein einladendes Kopfschild „Parken in Kaiserswerth“. Die Parkplätze, die in das Parkleitsystem aufgenommen werden, sollen des weiteren eine prägende eindeutige Bezeichnung aufweisen, um die Wiedererkennung und Orientierung für den Autofahrer sicherzustellen und bereits im Namen ihren Bezug zum Ortskern zu verdeutlichen. Folgende Benennung der Parkplätze wird vorgeschlagen:

- „Klemensplatz“ für die Tiefgarage unter dem Klemensviertel
- „Kaiserpfalz“ für den Parkplatz auf dem ehemaligen Sportplatz
- „Klemenstor“ für den Dreiecksparkplatz.
- Der neue Parkplatz nördlich der Stadtbahnhaltestelle könnte als Parkplatz „Am Gutshof“ ausgeschildert werden.

Beschilderungsvorschlag Anfahrt aus Norden

Beschilderungsvorschlag Anfahrt aus Süden

Handlungsempfehlung:

- **Durch ein neu zu schaffendes Parkleitsystem sind die Besucher auf die ortsnahen Parkplätze zu lenken und so der Ortskern von Besucherverkehr zu entlasten.**
- **Der vorhandene Schilderwald ist zu entfernen und durch neue, einheitliche Schilder in nur unbedingt notwendiger Stückzahl zu ersetzen.**
- **Durch eindeutige Namensgebung der Parkplätze ist der Bezug zum Ortskern zu verdeutlichen.**

5.5 Überprüfung des Einbahnstraßensystems

Im Rahmen der Befragung der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger wurde vorgeschlagen, das vorhandene Einbahnstraßensystem zu überprüfen und gegebenenfalls Ergänzungen bzw. Fahrtrichtungsänderungen vorzunehmen. Von der Einrichtung einer Einbahnstraße in der St.-Göres-Straße, der Fliednerstraße und der Straße Am Mühlenturm versprechen sich die Bürgerinnen und Bürger eine Entlastung des Verkehrsaufkommens und eine Reduzierung der Verkehrskonflikte. Die Umkehrung der Fahrtrichtung der Straße An St. Swidbert soll nach Meinung einiger Anwohner insbesondere zu einer Entlastung bei dem Schülerbringverkehr führen.

Einbahnstraßenregelung An St. Swidbert

Die Entlastungswirkung der Umkehrung der Fahrtrichtung in der Straße An St. Swidbert erscheint fraglich, da das Verkehrsaufkommen an der Schule gleich bleiben und nur die Anfahrtsrichtung geändert wird. Durch eine Umkehrung der Einbahnstraßenregelung ist sogar eine höhere Belastung zu befürchten. So werden Autofahrer, die aus dem Süden Düsseldorfs den Kaiserswerther Ortskern ansteuern, die neue Fahrtrichtung als Abkürzung bzw. Alternative zur Anfahrt über den Klemensplatz nutzen. Am Kaiserswerther Markt tritt für anliefernde LKW die Schwierigkeit auf, dass sie nicht mehr durch die St. Swidbert-Straße ausfahren können und zu Wendemanövern gezwungen werden. Aus verkehrstechnischer Sicht spricht vieles für die Beibehaltung der heutigen Fahrtrichtung, insbesondere unter dem Aspekt, zwei Ausfahrten aus dem Ortskern beizubehalten anstatt eine zusätzliche Zufahrt zu gewinnen.

Fazit: Insgesamt würden die negativen Auswirkungen einer Umkehrung der Einbahnstraßenregelung überwiegen, so dass von einer Realisierung dieser Maßnahme abgeraten wird.

Einbahnstraßenregelung Fliednerstraße und Am Mühlenturm

Die Einrichtung einer Einbahnstraße in der Fliednerstraße und der Straße Am Mühlenturm kann zwar die Verkehrsführung vereinfachen und Potenzial für die Gestaltung des Straßenraums schaffen, jedoch erhöhen sich durch den Wegfall des Gegenverkehrs in der Regel auch die Fahrgeschwindigkeiten. Zudem wäre eine stärkere Verkehrsbelastung des Kaiserswerther Marktes die Konsequenz, da eine Einbahnstraßenregelung in der Fliednerstraße zwangsläufig eine Überfahrung des Kaiserswerther Markts bewirken würde. Im Falle einer temporären Sperrung des Kaiserswerther Markts müsste die Einbahnstraßenregelung in diesem Zeitraum wieder aufgehoben werden, so dass die Regelung kaum nachvollziehbar wäre.

Die Straße Am Mühlenturm ist eine reine Anliegerstraße ohne besondere Verkehrsbedeutung und im Einmündungsbereich zum Kaiserswerther Markt sehr schmal. Einzelne Bürgerstimmen fordern die

Einrichtung einer Sackgasse, um die Verkehrsbelastungen zu reduzieren.

Die Straße Am Mühlenturm bildet jedoch zusammen mit der Fliednerstraße eine Erschließungsschleife im nördlichen Kaiserswerth. Ein Abbinden, zum Beispiel durch Poller (Feuerwehrpfosten) führt zu vermehrten Wendevorgängen in beiden Straßen. Während dies in der Straße Am Mühlenturm nur die Anwohner betrifft und ohne Bereitstellung einer Wendestelle vertretbar erscheint, sind in der Fliednerstraße auch Besucherverkehre der Diakonie, der Arztpraxen und des Kindergartens festzustellen. Bei Verhinderung der Durchfahrt durch die Schließung der Straße Am Mühlenturm sollte in der Fliednerstraße eine Wendemöglichkeit für Pkw vorgesehen werden. Dazu steht im öffentlichen Straßenraum allerdings nicht der notwendige Platz zur Verfügung.

Die Verkehrsführung ist daher konfliktfreier, wenn man die heutige Regelung beibehält, statt in größerem Umfang Rangiermanöver in der Fliednerstraße zu verursachen. Auch ist die Verkehrsbelastung in der Straße Am Mühlenturm nicht so hoch, dass Unverträglichkeiten bestehen, die Änderungen verlangen.

Fazit: Im Sinne der Einsichtigkeit der Verkehrsführung sollte von der Einrichtung einer Einbahnstraßenregelung sowie einer Sackgasse in der Fliednerstraße und der Straße Am Mühlenturm abgesehen werden.

Einbahnstraßenregelung St.-Göres-Straße
Eine Einbahnstraßenregelung in der St.-Göres-Straße mit Fahrtrichtung zur Niederrheinstraße kann hingegen zu einer größeren Entlastung des Verkehrs in der St.-Göres-Straße und zu einer Entschärfung der Kreuzungssituation an der Klemensbrücke beitragen. Außerdem werden neue Gestaltungsspielräume geschaffen, die beispielsweise für einen einseitigen, den Straßenraum begleitenden Parkstreifen genutzt werden können. Durch die Einbahnstraßenregelung kann sich zwar als Konsequenz ein erhöhtes Verkehrsaufkommen am Kreuzungspunkt Klemens-

platz ergeben, aber durch die geplante Abbindung der Kreuzbergstraße im Zuge des Umbaus der Stadtbahnhaltestelle werden sich die Verkehrsbeziehungen zukünftig insgesamt reduzieren.

Die Andienungsmöglichkeit der Geschäfte in diesem Bereich bzw. die Verkehrsstörungen durch Lieferverkehr sind im Zuge der weiteren Planungen zu überprüfen. Gegebenenfalls kann eine Einrichtung der Einbahnstraße nach der Umsetzung der Planung zur Stadtbahnhaltestelle zunächst auch testweise erfolgen.

Fazit: Im Zuge der Aufwertung des Stadteingangs Klemensplatz sollte geprüft werden, die St.-Göres-Straße in eine Einbahnstraße umzuwandeln und die gewonnenen Gestaltungsspielräume zu nutzen.

Handlungsempfehlung:

- **Im Zuge der Aufwertung des Stadteingangs Klemensplatz ist zu prüfen, ob die St.-Göres-Straße in eine Einbahnstraße umgewandelt werden kann und wie die gewonnenen Gestaltungsspielräume zu nutzen sind.**
- **Weitere Einbahnstraßenregelungen sind nicht zu verfolgen.**

6 Räumliche Schwerpunktbereiche

6.1 Klemensplatz – Gestaltung des Entrées

In den Meinungsäußerungen der Bürgerinnen und Bürger wird die bislang fehlende Fertigstellung des Umbaus Klemensplatz deutlich stärker thematisiert als eine Umgestaltung des Kaiserswerther Markts. Vielfach wird darauf hingewiesen, dass der Klemensplatz die Haupteingangssituation nach Kaiserswerth darstellt und der Umbau schneller von statten gehen sollte. Viele Bürgerinnen und Bürger kritisieren den in ihren Augen unmaßstäblichen Neubau der Rheinbahn.

Beim technischen Umbau der Stadtbahnhaltestelle vermissen viele Bürgerinnen und Bürger nach wie vor die in den Plänen vorgesehenen Hochbahnsteige, die den Einstiegskomfort und die Sicherheit gerade für ältere Menschen verbessern. Ebenso sollte die bereits geplante, aber noch nicht realisierte Bushaltestelle möglichst umgehend fertiggestellt werden. Dabei wird eine bessere Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten und eine bessere Beleuchtung gewünscht. Die Aufenthaltsqualität muss auch während der Umbauphase einen akzeptablen Stand behalten. Dazu gehört ein angemessenes Erscheinungsbild, insbesondere durch kontinuierliche Säuberung und Pflege des Haltestellenbereichs.

Es sollte daher versucht werden, die Umgestaltung des östlichen Bereichs des Klemensplatzes im Zuge des Umbaus der Stadtbahnhaltestelle zu beschleunigen. Außerdem sollten kurzfristig die Situation verbessernde Maßnahmen ergriffen werden, wie z.B. längere Ampelphasen für Fußgänger oder verbesserte behinderten- und altengerechte Querungsmöglichkeiten der Bahngleise durch entsprechende Gummilippen, die die Stolpergefahr an den Gleisen mindern.

Die Vorschläge zur Um- und Neugestaltung des Klemensplatzes betreffen aber nicht allein die Stadtbahnflächen östlich der Arnheimer Straße, sondern auch die westlich der Straße liegenden Flächen, wie den Taxihalteplatz. Die Taxistellflächen könnten entlang des Straßenraums angelegt werden und der gewonnene Raum als verkehrsfreier Platz mit Bepflanzung gestaltet werden. Die Umgestaltung des Platzes kann Raum für temporäre Nutzungen, wie z. B. einen Markt oder gastronomische Angebote schaffen. Bei einer Umgestaltung ist darauf zu achten, dass die Sichtbeziehungen in den historischen Ortskern verbessert werden. Dies hilft unnötige Beschilderungssysteme für Besucher zu vermeiden. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wird

empfohlen, den historischen Stadteingang im Bereich der Klemensbrücke und der Wallanlagen stärker zu thematisieren. Dies kann neben einer Entfernung des störenden Unterholzes auch ein Parkverbot auf der Brücke bedeuten, das bei den Bürgern auf überwiegende Zustimmung stieß. Als Ausgleich für die wegfallenden Stellplätze bietet sich neben dem neuen Parkplatz nördlich der Stadtbahnhaltestelle die Anlage eines zusätzlichen einseitigen Parkstreifens in der St.-Göres-Straße an, der im Zuge einer Einbahnstraßenregelung vorgesehen werden könnte. Kurzfristig können Säuberungen des Parkplatzes und des Taxihaltes und die Pflege der Grünflächen eine Aufwertungsmöglichkeit darstellen.

Die verbesserte funktionale Verbindung zwischen Klemensviertel und Kaiserswerther Markt ist ein weiteres Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Hierzu sind die Querungsmöglichkeiten der Arnheimer Straße und der Stadtbahntrasse zu verbessern. Dabei werden teilweise sehr kostenintensive und aus Sicht einer barrierefreien und fußgängerfreundlichen Lösung auch funktional fragwürdige Vorschläge benannt, wie etwa eine Brücke oder ein Tunnel, die zudem die gewünschte gestalterische Aufwertung des Klemensplatzes noch erschweren würden. Mittelfristig sollte alles daran gesetzt werden, die funktionalen Bezüge zwischen Kaiserswerther Markt und Klemensviertel auch gestalterisch ablesbar zu machen. Im Sinne eines „gestalterischen Brückenschlags“ über die B8 und die Stadtbahntrasse sind Konzepte zu erarbeiten, die die funktionale und gestalterische Verbindung zwischen dem Klemensviertel und dem Kaiserswerther Markt verbessern.

Handlungsempfehlung:

- **Als Sofortmaßnahmen sind die Querungsmöglichkeiten für Alte und Behinderte zu verbessern, indem die Stolpergefahr an den Gleisen gemindert und längere Ampelphasen an der Arnheimer Straße eingerichtet werden.**
- **Für die zukünftige Situation mit umgebauter Stadtbahnhaltestelle ist eine Gestaltungsplanung für den gesamten Klemensplatz zu erarbeiten. Dabei sollte der Taxistand und die Parkplatzfläche neugeordnet, eine ablesbare gestalterische Verbindung zwischen Alt- und Neu-Kaiserswerth geschaffen und der Ortseingang, die Klemensbrücke sowie die Wallanlagen erlebbar gemacht werden.**

6.2 Kaiserswerther Markt

Der Kaiserswerther Markt ist historisch gesehen als Verbindungsstraße angelegt worden, um dem Personen- und Gütertransport eine Überwindung des Rheins zu ermöglichen. Durch Aufweitung wurde im 12. Jahrhundert ein langgestreckter Marktplatz im zentralen Bereich geschaffen. Ende des 19. Jahrhunderts erhielt der zentrale Bereich durch die Anpflanzung der Kastanien auf der Mittelinsel eher wieder den Charakter eines Straßenraumes. Nach wie vor ist der Kaiserswerther Markt ein lebendiger und geschäftiger Ort, wie das Angebot an Einzelhandelsgeschäften, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben zeigt.

Dies und die „kaiserswerthtypische“ Atmosphäre wird von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt. Gleichzeitig beklagen aber viele Anwohner auch die daraus resultierenden Lärmbelastungen und den erheblichen Parkdruck.

Zu den Maßnahmen im verkehrlichen Bereich sind entsprechende Vorschläge und Empfehlungen im Kapitel „Funktionale Projekt- und Maßnahmenbereiche“ bereits formuliert.

Viele Bürgerinnen und Bürger schätzen das heutige Erscheinungsbild des Kaiserswerther Marktes, wünschen jedoch auch punktuelle Verbesserungen. Mehrheitlich wird ein flächendeckender Umbau des Kaiserswerther Marktes, der die heutige Aufteilung aufgibt, nachdrücklich abgelehnt. Vielmehr sollen das typische Erscheinungsbild und der Charakter des Marktes mit seinem baumbestandenen Mittelstreifen, den schmalen Fahrbahnen und den Randbereichen dauerhaft erhalten bleiben. Alle Eingriffe in das Erscheinungsbild müssen sich daher daran messen lassen, dass sie die heutige Atmosphäre und den Charakter des Kaiserswerther Marktes wahren und unterstützen. Dies bedeutet, dass der heutige Baumbestand gepflegt und erhalten und eine an historischen Motiven orientierte Rekonstruktion eines baumlosen Platzes keinesfalls weiterverfolgt werden soll.

Punktuelle Maßnahmen zur Aufwertung des Kaiserswerther Marktes beziehen sich auf eine der Bedeutung des Ortes angemessene Möblierung, die die Unverwechselbarkeit und die „Prominenz“ des Ortes unterstreicht und aktualisiert. Ebenso kann zum Beispiel bei einem künftig notwendig werdenden Austausch des Oberflächenbelags der Mittelinsel die wassergebundene Decke in einem angemessenen Material hergestellt werden und so der Kaiserswerther Markt relativ unaufwendig aber wirkungsvoll aufgewertet werden.

Mögliche weitergehende Maßnahmen, die mit notwendigen Sanierungsmaßnahmen einhergehen können, beziehen sich auf einen langfristigeren Zeithorizont. Dazu können punktuell abgesenkte Bordsteinkanten, die die Querungsmöglichkeiten des Marktes verbessern, und eine durchgängige Verwendung eines kleinformatigen Pflasters, das auch alten- und behindertengerecht ist, im Bereich der Gehwege gehören. Eine auch zur Diskussion gestellte Überlegung bezieht sich auf eine niveaugleiche Umgestaltung des Marktes durch eine Anhebung der

Fahrbahnen. Als Folge müssen die unterschiedlichen funktionalen Flächen von der Fahrbahn durch Poller oder sonstige Möblierungselemente abgegrenzt werden; aber bei Festen könnte der Kaiserswerther Markt besser genutzt werden. Nachteilig dabei sind die Eingriffe in das heutige Erscheinungsbild, die hohen Umbaukosten und eine lange Umbauphase, deshalb soll die niveaugleiche Umgestaltung des Martes nicht weiter verfolgt werden.

Übergang zum Rhein
Der westliche Übergang zum Rhein zwischen Rheinpromenade und der Straße Am Mühlenturm markiert die Ankunft in Kaiserswerth von der Rheinseite aus und bildet das Entrée zum Kaiserswerther Zentrum. Leider wird der attraktive Blick auf den Rhein heute durch die vielen und oftmals illegal parkenden Autos verwehrt. Durch stärkere Kontrollen der illegalen Parkvorgänge kann dieser strategische Bereich jedoch weitestgehend freigehalten und der Blick auf den Rhein freigegeben werden. Im Zuge der weiteren Planungen ist zu prüfen, ob zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Sichtbeziehungen die Parkmöglichkeiten auf einen einseitigen Parkstreifen reduziert werden können. Für kleinere festliche Aktivitäten, wie z.B. Märkte oder „Gastronomische Meilen“ bietet sich auch eine temporäre Sperrung nur dieses Teilstücks des Kaiserswerther Marktes an. Dieser Vorschlag stößt jedoch nicht auf einhellige Zustimmung bei der Bürgerschaft.

Bereich Klemensbrücke
Der östliche Bereich bis An St. Swidbert präsentiert sich als geschäftige Straße, die zum zentralen Bereich führt. Sie hat Verbindungsfunktion und darüber hinaus im Bereich der Klemensbrücke auch eine repräsentative Funktion als Eingangsbereich zum historischen Zentrum.

Um die Sichtbezüge in den historischen Ortskern freizugeben und den Übergang über die historischen Wallanlagen erlebbar zu machen, sollte das Parken auf der Klemensbrücke ausgeschlossen werden, was allerdings bei einigen Geschäftsleuten auf Kritik stieß.

Prioritätensetzung
Alle Maßnahmen zur Entwicklung und Gestaltung des Kaiserswerther Marktes sind hinsichtlich ihrer Kosten-Nutzen-Relevanz in eine Prioriätenfolge zu bringen. Da der Kaiserswerther Markt nach Meinung vieler Anwohner in seinem heutigen Zustand funktioniert, sollten zunächst nur die dringlichsten Maß-

nahmen angegangen werden. Diese beziehen sich auf die Verbesserung der Pflege, die Instandhaltung und ggf. Ausbesserung der Pflasterung, den Austausch der Möblierung sowie die organisatorische Regelung des Stellplatzangebotes oder die zeitweilige Sperrung für den Verkehr an Wochenenden (siehe Kapitel „Funktionale Projekt- und Maßnahmenbereiche“).

Mittel- bis langfristig sind die Maßnahmen wie die punktuelle Absenkung der Bordsteine und die Verlegung eines kleinformatigen, alten- und behindertengerechten Pflasters im Bereich der Gehwege durchzuführen.

Handlungsempfehlung:

- **Das typische Erscheinungsbild und der Charakter des Marktes mit seinem baumbestandenen Mittelstreifen, den schmalen Fahrbahnen und den Randbereichen sind dauerhaft zu erhalten.**
- **Punktuelle Verbesserungen und Instandsetzungen sollten das heutige Erscheinungsbild erhalten. Dazu gehören: Pflegemaßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit, Ausbesserung der Pflasterung, einheitliches Mobiliar und der Austausch des Oberflächenmaterials der Mittelinsel, sobald eine Erneuerung notwendig ist.**
- **Mittelfristig sind punktuell die Bordsteine behindertengerecht abzusenken und die Gehwegbereiche mit kleinformatigem Natursteinpflaster zu gestalten.**
- **Es sollten Gespräche geführt werden zu Umgestaltungsmaßnahmen, die die Sichtbeziehung zum Rhein im Übergangsbereich zur Rheinpromenade verbessern.**

7 Weitere Maßnahmen- und Projektbereiche

7.1 Gestaltung der Rheinpromenade

Schon auf dem Stich von Merian, der Kaiserswerth um 1646 zeigt, wird die Bedeutung der Promenade als Schauseite von Kaiserswerth deutlich. Heute droht diese einladende Geste zu verblassen. Im Sinne der Sicherung des historischen Erbes muss diese Visitenkarte Kaiserswerths wieder attraktiviert und als wichtiger Stadteingang nach Kaiserswerth aufgewertet werden. Gleichzeitig kommt der Freizeit- und Aufenthaltsfunktion eine besondere Bedeutung zu. Zahlreiche Ausflügler und viele Anwohner nutzen die Promenade zum Wandern, Radfahren, Skaten und Verweilen.

Das Ufergeländer und den Bodenbelag gilt es instandzusetzen und punktuell zu erneuern. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei dem Übergangsbereich zum Kaiserswerther Markt zukommen, um den Besuchern den Eingang in die Stadt zu signalisieren. Im historischen Kontext muss hierbei über ein angemessenes Pflaster nachgedacht werden, das aber auch die Bedürfnisse der aktuellen Freizeittrends berücksichtigt. Einige Bürger hegen den Wunsch nach einem Pavillon, der auf den Eingangsbereich zum Kaiserswerther Markt aufmerksam machen könnte oder nach einem wettergeschützten Aufenthaltsbereich am Schiffsanleger. Unter Würdigung der Denkmalpflege sollten jedoch bauliche Anlagen wie Pavillons oder wettergeschützte Aufenthaltsbereiche vermieden werden.

Mehrfach wird die Engstelle an der Kaiserpfalz und der Pflegezustand des Herbert-Eulenberg-Wegs zwischen Kaiserpfalz und Fähranleger bemängelt. Der vor allem an Wochenenden stark frequentierte Weg misst an einigen Stellen nur 2,50 m, was als Richtwert für einen gemeinsamen Rad- und Gehweg mit geringem Fußgänger- und Radverkehr gilt. Die Überwucherung des Weges durch die angrenzende Bepflanzung verschärft die Konfliktsituation deutlich. Durch Pflegemaßnahmen soll die Situation hier kurzfristig verbessert werden. Langfristige Maßnahmen, wie etwa die Verbreiterung des Weges im Bereich der Kaiserpfalz, müssen mit den zuständigen Behörden abgestimmt werden. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten geht eine Verbreiterung wohl nur mit der Ausweitung der rheinseitigen Böschung einher. Hier sind jedoch die Belange der Binnenschifffahrt zu berücksichtigen.

Handlungsempfehlung:

- **Pflegende Maßnahmen und punktuelle Instandsetzungen des Ufergeländers sollten angegangen werden.**
- **Für den Eingangsbereich zum Kaiserwerther Markt ist ein Gestaltungskonzept zu erarbeiten. Dabei sind Fragen des Bodenbelags, der Möblierung und Beleuchtung zu klären.**
- **Die Promenade ist in das Beleuchtungskonzept für den historischen Ortskern aufzunehmen.**
- **An der Engstelle Herbert-Eulenberg-Weg sind regelmäßig Pflegemaßnahmen (Grünschnitt) durchzuführen. Langfristig ist eine Verbreiterung der Engstelle anzustreben.**

7.2 Kuhtor – Gestaltung des Entrées

Mehrfach wurde von Bürgerinnen und Bürgern der Wunsch geäußert, am Kuhtor in Höhe des Burghofparkplatzes eine Wendemöglichkeit, insbesondere für den Schülerbringverkehr, mit entsprechender Ausschilderung an der Einfahrt Niederrheinstraße / An St. Swidbert einzurichten. Durch diese Maßnahme erhofft man sich eine Verringerung der Verkehrsbelastungen innerhalb des historischen Ortskerns. Weiterhin plädieren einige Bürgerinnen und Bürger für eine Strukturierung und Optimierung der Stellplatzangebote, den Umbau des Knotenpunktes Fährerweg / An St. Swidbert sowie für eine Verbesserung der Beleuchtung.

Für eine Wendemöglichkeit vor dem Kuhtor steht jedoch wenig Straßenraum zur Verfügung. Der Abgleich des erforderlichen Wendekreisradius von 6 Metern für Pkw mit der örtlichen Situation hat zum Ergebnis, dass entweder ein Eingriff in die östliche Böschung erforderlich ist, um die Bäume dort beim Wenden zu umfahren oder der Einfahrtsbereich zum Burghofparkplatz genutzt werden muss. In beiden Fällen ist die Inanspruchnahme privater Grundstücksflächen erforderlich, wobei der Eingriff in die Böschungskante deutlich aufwendiger ist. Einen geringeren Kostenaufwand erfordert die Nutzung der Parkplatzzufahrt, wobei 2 bis 4 Stellplätze entfallen würden.

Allein durch die Einrichtung eines Wendepunktes wird sich der Schülerbringverkehr in der Straße An St. Swidbert aber erfahrungsgemäß nur geringfügig verändern. Vielmehr sollten von Seiten des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums an die Eltern appelliert werden, die Kinder nicht mit dem Auto direkt bis vor die Schule zu bringen.

Der südlich angrenzende Bereich mit den Stellplatzflächen sollte mit angemessenen Mitteln geordnet werden. Dazu gehört auch eine einheitliche Abpollerung im weiteren Verlauf An St. Swidbert. Die Umgestaltung des Knotenpunktes Fährerweg / An St. Swidbert wird nicht als notwendig erachtet. Der ist Umbau relativ aufwendig und kostenintensiv und aufgrund der neuen Rheinbrücke wird das Verkehrsaufkommen an diesem Knotenpunkt langfristig zurückgehen.

Handlungsempfehlung:

- **Die Einrichtung einer Wendemöglichkeit am Kuhtor und die Neuordnung des angrenzenden Bereiches ist detailliert zu untersuchen.**
- **Der südlich angrenzende Bereich ist mit angemessenen Mitteln zu ordnen.**
- **Von einer Umgestaltung des Knotenpunktes Fährerweg ist abzusehen.**

7.3 Verbesserte Anbindung des Parkplatzes auf dem ehemaligen Sportplatz und des Dreiecksparkplatzes

In den Rückmeldungen beklagen sich viele Bürgerinnen und Bürger über die unzureichende Gestaltung und fehlende Beleuchtung des Parkplatzes auf dem ehemaligen Sportplatz. Dieser sollte allwettertauglich befestigt und kurzfristig insbesonders durch den Ausbau vorhandener Wege besser und attraktiver an den Ortskern angebunden werden. Ebenso sollte die Anbindung des Dreiecksparkplatzes gestalterisch aufgewertet werden.

Die Anbindung kann über den Ausbau des bestehenden Wegenetzes und des vorhandenen Aufgangs an der Bastion St. Caspar sowie die direkte Anbindung

an den parallel zur Straße An St. Swidbert verlaufenden Fußweg auf dem Wall verbessert werden. Ein möglicher ergänzender Aufgang zum Barbarossawall wird von den Bürgerinnen und Bürgern weitestgehend abgelehnt.

Zur Orientierung für Besucher sollte neben dem Aufstellen neuer Schilder eine eindeutige gestalterische Lenkung der Besucher beispielsweise durch die Art des Bodenbelags, durch Mauern, Treppen und Rampen, durch Bepflanzung und Lichtinstallationen erfolgen.

Kurzfristig sollte eine weitere Pkw-Zufahrt in Form eine Rampe von der Niederrheinstraße realisiert werden. Die neue Zufahrt rückt den derzeit weitestgehend untergenutzten Parkplatz näher an den Dreiecksparkplatz heran und suggeriert den Autofahrern eine kürzere Distanz zum Ortskern.

Am Parkplatz auf dem ehemaligen Sportplatz sollten alle Kaiserswerth anfahrenden Touristenbusse konzentriert werden. Dazu ist bereits ein Parkstreifen angelegt worden. Dieser sollte jedoch neu gestaltet und damit besser nutzbar sowie als Busparkplatz erkennbar gemacht werden. Im Parkleitsystem ist der Busparkplatz gesondert auszuweisen.

Umgestaltet werden sollte auch die Unterführung der Niederrheinstraße zum Dreiecksparkplatz. Einige Bürgerinnen und Bürger schlagen hierzu den Neubau der Brücke vor. Aufgrund der hohen Kosten solch einer Maßnahme wird aber davon abgeraten. Hier sollten vorzugsweise gestalterische Maßnahmen ergriffen werden, um den drückenden Eindruck der Engstelle optisch zu beseitigen und den Besucher in den Ortskern zu lenken. Darüber hinaus ist die tech-

nische Machbarkeit einer Tieferlegung des Weges im Tunnelbereich zu überprüfen, damit die Durchgangshöhe vergrößert werden kann.

Bei allen gestalterischen Eingriffen zur Aufwertung der Parkplätze ist darauf zu achten, die vorhandenen Grünräume möglichst wenig zu belasten, den Versiegelungsgrad möglichst gering zu halten und eine hohe Gestaltqualität anzustreben. Begrünungsmaßnahmen (ortstypische Baumpflanzungen) des Parkplatzes auf dem ehemaligen Sportplatz können dazu beitragen und gleichzeitig im Sommer als Schattenspender dienen.

Handlungsempfehlung:

- **Der Parkplatz „Kaiserpfalz“ (Parkplatz auf dem ehemaligen Sportplatz) ist über eine neue Zufahrt an die Niederrheinstraße anzubinden.**
- **Der Parkplatz ist attraktiver auszubauen. Dabei sind Fragen des angemessenen Bodenbelags, der Begrünung, der Beleuchtung und Möblierung zu klären.**
- **Die Wegeverbindung entlang der Kleingärten zum Barbarossawall und zum Fußweg An St. Swidbert ist entsprechend auszubauen und zu beleuchten.**
- **Der Zugang zum Barbarossawall (Rampe) an der Bastion St. Caspar ist auszubauen.**
- **Die Unterführung zum Parkplatz „Klemenstor“ (Dreiecksparkplatz) ist umzugestalten. Die Tieferlegung des Weges ist zu überprüfen.**

7.4 Ausbau des Grüngürtels / Verbesserung der Wegebeziehungen

Der bereits begonnene Ausbau des Grüngürtels im Bereich des alten Rheinarms bzw. der Wallanlagen sollte weitergeführt und zu einem, den historischen Ortskern umfassenden Frei- und Grünflächensystem ausgebaut werden. Vielfach formulierten die Bürgerinnen und Bürgern Vorschläge zum Ausbau des Fußwegenetzes innerhalb der Wallanlagen, das neben der Attraktivierung des Freizeitwerts auch die bessere Erschließung zwischen den Parkplätzen und dem historischen Ortskern ermöglichen kann. Ein Ziel ist die Anlage eines durchgängigen Rundweges um den Ortskern, wobei bestehende Wegeverbindungen aufgewertet und neue Wege nur im erforderlichen Umfang angelegt werden sollen. Zur Schließung des Rundweges wird der Weg im nörd-

lichen Bereich entlang der Grundschule und dem alten Gutshof über die Obstwiese bis zum Herbert-Eulenberg-Weg fortgeführt. Der östliche Abschnitt des Rundweges zwischen der Fußgängerunterführung und dem Fußweg auf dem Wall parallel An St. Swidbert wird im Zuge der attraktiveren Anbindung der ortsnahen Parkplätze ausgebaut. Parallel sollen bestehende Zugangsmöglichkeiten in den Ortskern, wie z.B. der Aufgang an der Bastion St. Caspar (Kunstvilla), ausgebaut und ein neuer Zugang an der Fliednerstraße angelegt werden.

Neben der funktionalen Erschließung des Grüngürtels sollte nach den Wünschen einiger Bürger aber auch die Gestaltungsqualität der Freiräume aufgewertet werden. Durch Rücknahme des Wildwuchses sollte der Grüngürtel dem Charakter der Niederrheinlandschaft entsprechend als Wiesenlandschaft mit Einzelbäumen und Baumgruppen gestaltet werden.

Die Kleingärten werden von den Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlich beurteilt. Einige plädieren für den Erhalt der Gärten, andere sprechen sich für eine Verlagerung aus. Im Februar 2004 hat die Bezirksvertretung einen Antrag zur Verlagerung der Kleingärten beschlossen. Grundsätzlich gibt es langfristig zwei Entwicklungsalternativen: Entweder werden die Kleingärten weitestgehend erhalten und durch eine umfassende Umstrukturierung besser in den Grüngürtel integriert oder die Kleingärten werden verlagert, wofür entsprechende Grundstücke bereitzustellen sind. Diese Alternativen sollen im Weiteren konkret überprüft und Lösungsmöglichkeiten mit den Pächtern diskutiert werden.

Kurz- bis mittelfristig sind ggf. punktuelle Maßnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes zu ergreifen, wie z.B. eine einheitliche Einfriedung der Gärten.

Einige Bürgerinnen und Bürger plädieren für die Sicherung und das Sichtbarmachen der ehemaligen Befestigungsanlagen. Insbesondere wird der Zustand der Befestigungsanlage im Bereich der Bastion St. Suitbertus kritisiert. Hier sind kurzfristig Pflege- und Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. Eine langfristige Restaurierung der Befestigungsanlage in diesem Bereich soll untersucht werden, erscheint aber in Anbetracht der dafür aufzubringenden Finanzmittel fraglich.

Handlungsempfehlung:

- **Die Wallanlagen sind als zusammenhängender Grüngürtel mit einem durchgängigen Rundweg um den historischen Ortskern auszubauen.**
- **Der Rundweg ist im östlichen Bereich auf dem bestehenden Weg entlang der Kleingartenanlage zu führen und auszubauen.**
- **Die Anlage des Grüngürtels sollte nach dem Leitbild der Niederrheinlandschaft erfolgen.**
- **Die beiden langfristigen Entwicklungsalternativen für die Kleingärten, Verlagerung oder umfassende Umstrukturierung, sind zu prüfen. Ggf. sind kurzfristig punktuelle Maßnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes zu ergreifen.**
- **Die Befestigungsanlage im Bereich der Bastion St. Suitbertus ist zu sichern und zu pflegen. Eine Restaurierung ist zu prüfen.**

7.5 Umgestaltung von Straßenräumen

Teilweise wird von den Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürgern die Umgestaltung von Straßenräumen gefordert. Hierbei sollen insbesondere die Fliednerstraße, die Straße An St. Swidbert, die Friedrich-von-Spee-Straße und die St.-Göres-Straße attraktiviert werden. Allen Vorschlägen ist gemein, dass sie in erster Linie gestalterisch und denkmalpflegerisch begründet sind.

In der Fliednerstraße sind mehrere Denkmäler vorhanden. Daher wäre es aus denkmalpflegerischer Sicht wünschenswert, langfristig eine angemessene Gestaltung des Straßenraumes herbeizuführen. Hierbei überwiegen gestalterische, nicht funktionale Gründe. Die Straße An St. Swidbert wurde bereits umgestaltet, wodurch kein Handlungsbedarf für eine neuerliche Umgestaltung zu erkennen ist. Auch eine Umgestaltung der Friedrich-von-Spee-Straße dient vorrangig gestalterischen Aspekten, funktional gibt es keinen dringenden Handlungsbedarf.

Als punktuelle Ausnahme kann in diesem Fall die St.-Göres-Straße gelten. Diese markiert zusammen mit dem Klemensplatz die Haupteingangssituation in den historischen Ortskern. Hier gilt es funktionale und gestalterische Defizite zu beseitigen. Die Umgestaltung sollte im Rahmen der Aufwertung des Klemensplatzes erfolgen. Die Einführung einer Einbahnstraßenregelung würde in diesem Zusammenhang Gestaltungsspielräume eröffnen.

Fazit: Mit Ausnahme St.-Göres-Straße sind durch Umgestaltungen der Straßenräume keine verkehrsfunktionalen Verbesserungen zu erwarten. Im Sinne eines haushälterischen Umgangs mit öffentlichen und privaten Mitteln wird daher nur Handlungsbedarf für die St.-Göres-Straße und nachrangig für die Fliednerstraße gesehen.

Handlungsempfehlung:

- **Die Umgestaltung der St.-Göres-Straße ist in die Gestaltungsplanung zum Entreé zu integrieren. Die Einrichtung einer Einbahnstraße kann hier neue Gestaltungsspielräume eröffnen.**
- **Langfristig ist eine Umgestaltung der Fliednerstraße aus denkmalpflegerischen Belangen wünschenswert.**

7.6 Fortführung der Stadtbildpflege

Die historischen Gegebenheiten Kaiserswerths stecken den Rahmen für die künftige bauliche Entwicklung ab. Sie bieten aber gleichzeitig Chancen für den Erhalt des kompakten Stadtbildes, der Kleinteiligkeit, der Vielfalt und des besonderen Charmes. Zahlreiche Bau- und Bodendenkmäler, aber auch die Topographie der ehemaligen Befestigungsanlagen und Überschwemmungsbereiche des Rheins definieren wichtige Bedingungen für die Stadtentwicklung. Damit einher gehen die Sicherung des historischen Erscheinungsbildes und der Anspruch an eine kleinteilige und behutsame Entwicklung des Ortes. Herausgestellt wird der vielfach geäußerte Wunsch Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger, keine weiteren Grün- und Freiflächen für bauliche Entwicklungen in Anspruch zu nehmen.

Neubauten sollten sich nicht durch eine historisierende, sondern zeitgemäße Architektursprache auszeichnen, die sich in Form, Maßstab und Proportion an dem historischen Bestand orientiert. Dabei gilt es die Möglichkeiten der vorhandenen Denkmalbereichssatzung zu nutzen und vollständig auszuschöpfen.

Darüber hinaus können Gestaltungsleitlinien und eine Gestaltfibel entwickelt werden, die der Individualität der Bauherren einen Spielraum lassen aber dennoch ein gesamtheitlich stimmiges Erscheinungsbild gewährleisten.

Zur Stadtbildpflege gehört auch die Wahrung eines attraktiven Gestaltungsbildes von Kaiserswerth. Das tadellose, graffitifreie Erscheinungsbild von Fassaden und historischen Mauern unterstreicht den Repräsentationsanspruch der historischen Orte und vielfach den hohen Anspruch der Kaiserswerther Bürgerinnen und Bürger.

Handlungsempfehlung:

- **Zur Wahrung des qualitätsvollen Stadtbildes sollten Gestaltungsleitlinien bzw. eine Gestaltungsfibel erarbeitet werden.**

7.7 Beleuchtungskonzept

Vielfach werden der Austausch und die Ergänzung der vorhandenen Straßenbeleuchtung gefordert. Insbesondere entlang des Barbarossawalls und der Promenade kann eine neue Beleuchtung für mehr Sicherheit in den Abendstunden sorgen. Darüber hinaus sollten die Fußwegeverbindungen zu den Parkplätzen entsprechend ausgeleuchtet werden.

Grundsätzlich sollten Überlegungen zur Entwicklung eines gesamtheitlichen Beleuchtungskonzeptes angestrebt werden, das die Atmosphäre besonderer Orte unterstreicht und den historischen Charakter Kaiserswerths aufnimmt.

Dieses kann mit den Initiativen zum Lichtmasterplan der Stadt Düsseldorf verbunden werden.

Handlungsempfehlung:

- **Für den historischen Ortskern ist im Rahmen des Lichtmasterplans ein dem Ort angemessenes Beleuchtungskonzept zu erarbeiten.**

Projekt- und Maßnahmenbereiche

Reduzierung der Verkehrsbelastung bei Erhalt der guten Erreichbarkeit

- Beibehaltung der Parkregelung
- Ausbau und attraktive Anbindung der ortsnahen Parkplätze
- Parkleitbeschilderung
- Temporäre Sperrung des Kaiserswerther Marktes außerhalb der Geschäftszeiten am Wochenende

Klemensplatz – Gestaltung des Entrées

- Umbau der Stadtbahnhaltestelle
- Aufwertung der Eingangssituation und Schaffung neuer Aufenthaltsqualität
- Verbindung von Alt- / Neu-Kaiserswerth

Kaiserswerther Markt

- Erhalt des typischen Erscheinungsbildes und Charakters
- Punktuelle Instandsetzungs- und Verbesserungsmaßnahmen

Rheinpromenade – Gestaltung des Entrées

- Punktuelle Instandsetzungs- und Verbesserungsmaßnahmen
- Gestaltung des Eingangsbereiches

Kuhtor – Gestaltung des Entrées

- Schaffung einer Wendemöglichkeit
- Aufwertung des Eingangsbereiches

Grüngürtel

- Fortführung und Ausbau des Grüngürtels mit durchgängigem Rundweg
- Anlage nach dem Leitbild Niederrheinlandschaft

Stadtbildpflege

- Entwicklung von Gestaltungsleitlinien
- Umsetzung eines angemessenen Beleuchtungskonzeptes

8 Handlungsprioritäten

8.1 Handlungsbereiche und Maßnahmen

Um zu einem für die Gestaltungs- und Finanzkraft der Stadt Düsseldorf realistischen Arbeitsansatz zu kommen, ist für alle vorgeschlagenen Handlungsbereiche und Maßnahmen die Sortierung nach Prioritäten erforderlich.

Bei der Informationsveranstaltung im Januar 2004 haben über 100 Bürgerinnen und Bürger Kaiserswerths mit ihren Anregungen dazu beigetragen die vorgeschlagenen Maßnahmen des Entwicklungskonzeptes zu bewerten und nach ihrer Dringlichkeit zu sortieren. Darüber hinaus haben sich im Rahmen der Umfrage rund 50 Bürgerinnen und Bürger hierzu schriftlich geäußert. Die Auswertung dieser Anregungen ermöglicht eine Priorisierung der einzelnen Handlungsbereiche. In der Maßnahmenliste Kaiserswerth sind den Handlungsbereichen die jeweiligen Einzelmaßnahmen zugeordnet.

Oberste Handlungspriorität in Kaiserswerth nimmt nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger der Handlungsbereich Klemensplatz ein. Hier sollten dringend die beschlossenen Planungen zur Umgestaltung der Stadtbahnhaltestelle umgesetzt werden. Wenn dieses aus fördertechnischen Gesichtspunkten nicht unmittelbar geschehen kann, sind zumindest Pflegemaßnahmen und Maßnahmen zur Verbesserung der Querungssituation durchzuführen. Als wichtig erachtet wird auch die Attraktivierung des westlichen Teils des Klemensplatzes, dem Entrée in den historischen Ortskern. Ein Gesamtkonzept für den Klemensplatz soll sicherstellen, dass der Platz Bindeglied zwischen Alt- und Neu-Kaiserswerth wird.

An zweiter Stelle folgt nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger der Handlungsbereich der Reduzierung der Verkehrsbelastungen im gesamten Ortskern Kaiserswerth. Neben der Beibehaltung und Kontrolle der bestehenden Anwohnerparkregelung zählt dazu die Einrichtung eines Parkleitsystems sowie die attraktivere Gestaltung und Anbindung der ortsnahen Parkplätze, die zudem eindeutiger benannt werden sollten. Die Anlage eines weiteren ortsnahen Parkplatzes nördlich der Stadtbahnhaltestelle wird durchgängig begrüßt. Vielfach wird auch die temporäre Sperrung des Kaiserswerther Marktes als positive Maßnahme gesehen.

An dritter Stelle steht die Sicherung der vorhandenen Qualitäten und des Erscheinungsbildes des Kaiserswerther Marktes. Neben den bereits angesprochenen Möglichkeiten der Verkehrsreduzierung sollte nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger zunächst vor allem durch Pflegemaßnahmen und punktuelle Maßnahmen, wie z.B. der Verwendung von einheitlichen Mobiliar, der stellenweisen Absenkung von Bordsteinen und der Ausbesserung des historischen Kopfsteinpflasters, der attraktive Zustand des Kaiserswerther Marktes unterstrichen werden.

An vierter Stelle der Handlungsbereiche steht nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger die Sicherung und Attraktivierung der Freiräume, d.h. der Wallanlagen und der Rheinpromenade, die den Charakter Kaiserswerths wesentlich prägen und zum Freizeitwert beitragen. Neben verstärkten Pflegemaßnahmen soll der Ausbau der Wallanlagen zu einem zusammenhängenden Grüngürtel mit Rundweg fortgeführt und die Rheinpromenade am Eingangsbereich zum Kaiserswerther Markt aufgewertet werden.

An fünfter Stelle steht die Sicherung und Unterstreichung des historischen Ortsbildes. Dazu gehören nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger insbesondere die Erarbeitung von Gestaltungsleitlinien und Entwicklung eines dem Ort angemessenen Beleuchtungskonzeptes, das überwiegend begrüßt wird.

8.2 Maßnahmenliste

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Entwicklungskonzept Kaiserswerth vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen. Die Priorisierung zeigt die Dringlichkeit der einzelnen Maßnahme an: 1 bedeutet eine hohe Dringlichkeit, 2 eine mittlere und 3 eine geringe Dringlichkeit. Darüber hinaus sind die für die Maßnahmen zuständigen Ämter und Stellen gekennzeichnet, wobei die Federführung bei der fett markierten Stelle liegt. Der mögliche Realisierungszeitraum kurzfristig bedeutet bis zu 2 Jahren, mittelfristig bis zu 5 Jahren und langfristig bis zu 10 Jahren.

Entrée Klemensplatz	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
bezogen auf bestehende Situation: Vorhandene Stadtbahnhaltestelle			
Aufwertung des Erscheinungsbildes durch Pflegemaßnahmen am Klemensplatz (Stadtbahnhaltestelle und Taxistand)	**1**	**AWISTA**, 68	kurzfristig
Verbesserung Querungssituation für Alte und Behinderte:	**1**	**66**, 61, Rheinbahn	kurzfristig
• Minderung der Stolpergefahr an den Gleisen			
• Einrichtung längerer Ampelphasen für Fußgänger			
bezogen auf zukünftige Situation: Umbau Stadtbahnhaltestelle			
Gestaltungsplanung zum Klemensplatz erarbeiten, ggf. durch einen Wettbewerb	**1**	**61**, 66, 68, UDB	kurzfristig
Umbau des Klemensplatzes	**1**	61, **66**, 68, UDB	mittel-/ langfristig
Umgestaltung der St.-Göres-Straße	**2**	61, **66**, 68, UDB	mittel-/ langfristig

Kein Widerspruch zum Handlungskonzept 2001

Verkehr	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Verkehrsregelung und -lenkung			
Erhalt und Kontrolle der Anwohnerparkregelung	**1**	32, **66**	kurzfristig
Einführung eines Parkleitsystems:	**1**	32, **66**	kurz-/
• Bennenung der Parkplätze			mittelfristig
• Entfernung des uneinheitlichen Schilderwaldes in Kaiserswerth			
• Wegweisung durch neues Beschilderungssystem			
Fußgängerlenkung durch Beschilderung der Wege von den Stellplätzen in den Ortskern, ggf. Einbindung in hist. Rundweg	**1**	**66,** 68, UDB	kurz-/ mittelfristig
Bereitstellung attraktiver Parkangebote für Beschäftigte zur Entlastung des Kaiserswerther Marktes (TG Klemensplatz, Burghofparkplatz)	**1**	**60**	kurzfristig
Temporäre Sperrung Kaiserswerther Markt			
Regelung der temporären Sperrung des Kaiserswerther Marktes ab An St. Swidbert am Wochenende außerhalb der Geschäftszeiten zu von der Bezirksvertretung festgelegten Zeiten	**1**	**66, BV,** 61	kurzfristig
Erarbeitung eines Konzeptes zu Parkalternativen für Anwohner (Otto Mess, Grundschule, Tiefgarage Gymnasium)	**1**	**60**, 66	kurzfristig
Ortsnahe Parkplätze			
Parkplatz Kaiserpfalz (Parkplatz auf den ehem. Sportplatz):		**66**, **68**, 19, 61	kurzfristig
• Schaffung einer neuen Zufahrt von der Niederrheinstraße für die direkte Anfahrt aus Norden	**1**		
• Attraktiver Ausbau des Parkplatzes	**1**		
• Ausbau und Beleuchtung der Wegeverbindungen entlang der Kleingärten zum Barbarossawall und zum Fußweg entlang An St. Swidbert	**1**		

Verkehr	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Parkplatz Klemenstor (Dreiecksparkplatz):		61, **66**, 67, 68, UDB	mittelfristig
• Umgestaltung der Unterführung Niederrheinstraße (Prüfung der Tieferlegung des Weges)	**2**		
• Ausbau des bestehenden Zugangs (Rampe) zum Barbarossa-wall	**2**		
Parkplatz Am Gutshof:		23, 61, **66**, 68	kurzfristig
• Planung eines neuen Parkplatzes auf der Fläche nördlich der Stadtbahnhaltestelle	**1**		
• Ausbau und Einbindung des Parkplatzes in das neue Parkleit-system	**1**		kurz-/ mittelfristig
Parkplatz Klemensplatz (Tiefgarage):		**60**	kurzfristig
• Öffnung der Tiefgarage auch an Sonntagen	**1**		

Das Handlungskonzept 2001 sah als zusätzliche Maßnahme einen neuen Fußweg zum Barabrossawall vor, von dem nach Wunsch der Bürger und aus Belangen des Denkmalschutzes abzusehen ist.

Kaiserswerther Markt	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen	**1**	**AWISTA**, 68	kurzfristig
Verwendung von einheitlichem Mobiliar (Bänke, Mülleimer,...)	**2**	**61,** UDB	kurzfristig
Austausch des Oberflächenbelags der Mittelinsel	**2**	61, **66**, UDB	kurzfristig
Punktuelle behindertengerechte Absenkung Bordsteine	**2**	61, **66**, UDB	kurzfristig
Durchgängige Verwendung von kleinformatigem, alten- und be-hindertengerechtem Natursteinpflaster im Gehwegbereich	**3**	61, **66**, UDB	kurzfristig
Umgestaltungsmaßnahmen bei Verlagerung einzelner Stellplät-ze zwischen Am Mühlenturm und Rheinpromenade	**3**	**61**, 66, UDB	mittelfristig

Das Handlungskonzept 2001 sah die Erarbeitung eines gestalterischen Gesamtkonzepts vor. Dieses wird als nicht mehr erforderlich gesehen, da der Kaiserswerther Markt in seinen heutigen Strukturen und seiner Aufteilung erhal-ten werden soll. Punktuelle Maßnahmen reichen zum Erhalt der vorhandenen Qualitäten.

Rheinpromenade	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Verstärkte Pflegemaßnahmen (inkl. Grünschnitt an der Engstelle Kaiserpfalz), besonders im Sommer	**1**	**AWISTA**, 68	kurzfristig
Aufnahme der Promenade in das Beleuchtungskonzept	**2**	**61**, 66, 68, UDB	kurzfristig
Planung und Umsetzung eines Konzepts zur Gestaltung des Eingangsbereiches zum Kaiserswerther Markt (Bodenbelag, Möblierung, Beleuchtung)	**2**	**61**, 66, UDB	mittelfristig
Verbreiterung der Engstelle an der Kaiserpfalz	**3**	61, **66**, 68, UDB	langfristig

Kein Widerspruch zum Handlungskonzept 2001

Entrée Kuhtor	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Prüfung einer Wendemöglichkeit	**2**	23, 61, **66**, UDB	mittelfristig
Umgestaltung/Neuordnung des angrenzenden Bereiches (Stellplätze, Beleuchtung, Abpollerung An St. Swidbert)	**3**	61, **66,** UDB, 68	mittelfristig

Das Handlungskonzept 2001 sah als zusätzliche Maßnahme eine Umgestaltung des Knotenpunktes Fährerweg vor. Davon ist abzusehen, da insbesondere aufgrund der neuen Rheinbrücke weniger Verkehrsaufkommen zu erwarten ist.

Fortführung des Grüngürtels	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Pflegemaßnahmen Grünbestand	**1**	**68**	kurzfristig
Ausbau eines zusammenhängenden Grüngürtels um den historischen Ortskern:	**2**	23, 61, 66, **68,** UDB	mittelfristig
• Weiterführung des Rundwegs um den Ortskern	**2**		mittelfristig
• Umgestaltung des Kinderspielplatzes	**2**		mittelfristig
• Schaffung eines neuen Zugangs zur Fliednerstraße	**2**		langfristig
• Markierung des nördlichen Ravelins durch Bepflanzung	**3**		langfristig
Kleingärten:			
• Prüfung der Alternativen: Verlagerung der Kleingärten oder umfassende Umstrukturierung der Kleingärten	**2**	23, 61, 66, **68,** UDB	kurzfristig
• Punktuelle Maßnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes	**2**		kurz-/ mittelfristig
• Umsetzung der angestrebten Alternative	**2**		langfristig
Befestigungsanlagen St. Suitbertus:			
• Pflege und Sicherungsmaßnahmen	**2**	68, **UDB**	kurzfristig
• Prüfung einer Restauration der Befestigungsanlage	**2**		kurz-/ mittelfristig

Stadtbildpflege	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Allgemeine Pflege des Ortskerns und Entfernung von Grafittis (öffentlich + privat)	**1**	**AWISTA**	kurzfristig
Beschilderung eines historischen Rundgangs		**UDB**	in Umsetzung
Erarbeitung eines Gestaltungshandbuches/Gestaltleitfibel	**2**	**61**, 63, UDB	langfristig
Umgestaltung Straßenraum Fliednerstraße	**3**	61, **66**, UDB	langfristig
Maßnahmen aus dem Handlungskonzept 2001, die in das Entwicklungskonzept übernommen werden:			
• Sanierung, ggf. Umnutzung des südlich der Klemensbrücke gelegenen städtischen Bunkers	**3**	23, 61, UDB	langfristig
• Bauliche Neuordnung der rückwärtigen Grundstücksbereiche zwischen Klemensbrücke und Bastion St. Caspar (Otto Mess, etc.)	**3**		langfristig
• Bauliche Neuordnung des nordöstlichen Ortszugangs (Heizwerk der Diakonie)	**3**		langfristig
• Entfernung der Asphaltdecke und Pflasterung sowie Begrünung des Burghofparkplatzes	**3**		langfristig

Das Handlungskonzept 2001 sah als zusätzliche Maßnahme die Umgestaltung der Friedrich-von-Spee-Straße vor. Aus denkmalpflegerischen und funktionalen Gesichtspunkten erscheint dieses nicht notwendig.

Beleuchtungskonzept	Priorisierung	Zuständige Ämter	Realisierungs-zeitraum
Erarbeitung eines angepassten Beleuchtungskonzeptes im Rahmen des Lichtmasterplans	**2**	**61**, 66, 68, UDB	kurzfristig

Kein Widerspruch zum Handlungskonzept 2001

Veröffentlichungen des Stadtplanungsamtes in der Reihe: "Beiträge zur Stadtplanung und Stadtentwicklung in Düsseldorf"

Bauflächen für Dienstleistungen und Gewerbe (Nr. 1)
Golzheim-Süd, Projektsteuerungsplan (Nr. 2)
Lichtmasterplan (Nr. 3)
Tendenzen in der Stadtentwicklung Heute - morgen - übermorgen (Nr. 4)
Rahmenplan Hochhausentwicklung in Düsseldorf (Nr. 5)
Entwicklungskonzept Kaiserswerth (Nr. 6)

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Stadtplanungsamt

www.duesseldorf.de

Verantwortlich

Richard Erben

Redaktion
Stadtplanungamt (61/3)

Ruth Orzessek-Kruppa, Evelyn Hoffmann

scheuvens + wachten, Dortmund
Prof. Rudolf Scheuvens, Prof. Kunibert Wachten,
Jens Cüppers, Martin Ritscherle, Lars-Christian Lange

R+T, Topp, Skoupil, Küchler und Partner, Düsseldorf

Hans-Rainer Runge, Axel Beyer

Stand: Juni 2004